

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Karl Panth, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Münst. 3. Fernsprechanstalt: Inserate 1667, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreislifte Seite 401. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. Zuhaltung 2.25 Mk., monatl. 50 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Postgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inzeratiousgebühren: die gewöhnliche Kolonialschrift 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamt 10 Pf. Postkontonr. Nr. 5258 Berlin. — Einzelne Rabatte kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 163.

Magdeburg, Dienstag den 15. Juli 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“.

## Die Besitzsteuer.

Es ist nicht unmöglich, daß der Wehrbeitrag erheblich mehr Geld einbringen wird, als Regierung und Reichstag bei der Bemessung der Steuerstaffel voraussehen, denn die Schätzungen des in Deutschland vorhandenen steuerbaren Vermögens weichen so stark voneinander ab, daß sie kaum als eine brauchbare Grundlage für die Steuerbemessung angesehen werden können. Auf der andern Seite wäre bei solcher Unsicherheit in der Schätzung auch ein Minderkommen theoretisch nicht ausgeschlossen. Damit braucht man indessen wohl kaum ernsthaft zu rechnen, weil dem die allgemein-finanzpolitischen Wirkungen des Wehrbeitragsgesetzes entgegenstehen. Diese Wirkungen sind von verschiedener Art und sehr beachtlich. Der Wehrbeitrag führt nicht nur das Prinzip der direkten Besteuerung von Vermögen und Einkommen in unser Reichsfinanzsystem ein, sondern soll auch weiterhin als Ausgangspunkt der direkten Besteuerung, zunächst bei der Besitzsteuer, dienen. Nach dem Wehrbeitragsgesetz wird am 31. Dezember 1913 im ganzen Reiche Vermögen und Einkommen (mit Ausnahme der abgabenfreien Kleinen) festgesetzt und in Listen aufgenommen. Der Stand vom 31. Dezember 1913 bildet zugleich auch den ersten Stichtag für die Zuwachsbesteuerung, denn die erste Zuwachsfeststellung erfolgt am 1. April 1917 nach dem Stande vom 31. März 1916 und besteht in einem Vergleich des dann vorhandenen Vermögens mit dem Stande vom 31. Dezember 1913. Wehrbeitrag und Besitzsteuer hängen eng miteinander zusammen: wo der eine aufhört, setzt der andere ein; und es ist dabei zu beachten, daß jemand, der zum Wehrbeitrag sein Vermögen und Einkommen absichtlich oder fahrlässig zu niedrig angibt, später eine um so größere Zuwachsteuer zu entrichten haben wird. Das durch die Vermögens- und Einkommensaufnahme vom 31. Dezember 1913 gewonnene steuerstatistische Material wird natürlich nicht ins stille Kämmerlein eingesperrt, sondern sehr gründlich auch für die Zwecke der einzelstaatlichen und der gemeindlichen Besteuerung verwendet werden. Nach den Erfahrungen, die man mit der Einführung der Selbst-einschätzung schon früher gemacht hat — in Baden stieg die Steuereinnahme danach um 40 Prozent! —, darf man erwarten, daß die Einzelstaaten indirekt durch den Wehrbeitrag ein glänzendes Geschäft machen werden; in Preußen allem rechnet man auf eine Erhöhung der Einnahmen aus Einkommen- und Ergänzungssteuer um 40 Millionen Mark; entsprechende Beträge würden danach auch den Gemeinden zufließen. Wesentlich werden zu einer solchen Erhöhung des Aufkommens aus bereits bestehenden Steuern wohl zwei Umstände beitragen: einmal, daß im Wehrbeitragsgesetz ein Generalpardon für alle bisher verübten Steuerhinterziehungen bei Reichs-, Staats- und Gemeindesteuern ausgesprochen wird; sodann, daß die Strafen für Defraudationen bei dieser Gelegenheit gegen früher erheblich verschärft wurden. Man will den hartnäckigen Steuerjündern jetzt noch einmal die Möglichkeit eines gründlichen Aufkommens mit alten und häufig durch Jahre hindurch verschleppten Mogaletien geben; lassen sie die ungenüht und ertappt man sie später wieder auf einem fahlen Pferde, dann werden sie mit Recht ins Gefängnis eingeworfen und durch die öffentliche Verkündung des Urteils an den Pranger gestellt werden.

Aber nicht nur Staaten, die bereits über Vermögens- und Einkommensteuer verfügen, haben ebenso wie ihre Gemeinden auf diese Weise von der Erhebung des Wehrbeitrags Vorteile: man kann auch mit Sicherheit annehmen, daß die landesgeschliche Einführung von solchen Steuern auch in bisher noch rückständigen Teilen des Reiches nunmehr rascher vor sich gehen wird.

Für das Reich bildet, wie gesagt, die Veranlagung zum Wehrbeitrag zugleich auch den Ausgangspunkt der neuen Besitzbesteuerung vom Jahre 1917 ab. Brauchte der Wehrbeitrag das Prinzip der Vermögens- und Einkommensbesteuerung, so fügt die Besitzsteuer auch noch die Elemente der Besteuerung der Kindeserbschaft hinzu. Besteuert wird nämlich der Vermögenszuwachs, der sich aus der Vergleichung des Vermögensstandes eines Steuerpflichtigen zu verschiedenen Zeitpunkten ergibt, wobei der Ursprung des Zuwachses unberücksichtigt bleibt, also ebensogut in einer Erbschaft wie etwa in einem Lotteriegewinn oder in ehrlicher Arbeit liegen kann. Als Vermögen gilt das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen nach Abzug der Schulden. Kleinere Vermögen und kleinere

Vermögenszuwächse bleiben von der Steuer befreit; auf der andern Seite wird der ohnehin gestaffelte Steuerbetrag bei großen und sehr großen Vermögen durch besondere Zuschläge noch erhöht. Steuerfrei bleiben danach Vermögen bis zu 20 000 Mark und Zuwächse bis zu 10 000 Mark; bei Vermögen zwischen 20- und 30 000 Mark unterliegt ein Zuwachs der Besteuerung nur insoweit, als durch ihn die steuerfreie Grenze von 20 000 Mark überschritten wird.

Die Steuer, die jährlich eingehoben wird, beträgt für den Erhebungszeitraum von 3 Jahren bei einem Vermögenszuwachs von

Vermögenszuwachs	Steuer
10 000 bis 50 000 Mark	0,75 Prozent des Zuwachses
50 000 " 100 000 "	0,90 " " "
100 000 " 300 000 "	1,05 " " "
300 000 " 500 000 "	1,20 " " "
500 000 " 1 000 000 "	1,35 " " "
über 1 000 000 "	1,50 " " "

Dazu tritt dann (bei großen und sehr großen Vermögen) der schon erwähnte Zuschlag, wonach sich der Steuerfuß erhöht bei Vermögen von

Vermögen	Steuer
100 000 bis 200 000 Mk.	um 0,1 Proz. d. Zuwachses
200 000 " 300 000 "	0,2 " " "
300 000 " 400 000 "	0,3 " " "
400 000 " 500 000 "	0,4 " " "
500 000 " 750 000 "	0,5 " " "
750 000 " 1 000 000 "	0,6 " " "
1 000 000 " 2 000 000 "	0,7 " " "
2 000 000 " 5 000 000 "	0,8 " " "
5 000 000 " 10 000 000 "	0,9 " " "
über 10 000 000 "	1,0 " " "

Wie beim Wehrbeitrag, so sind auch bei der Besitzsteuer für kinderreiche Familien recht weitgehende Ermäßigungen vorgesehen: für jedes dritte und folgende Kind braucht man 5 Prozent weniger Steuer zu zahlen, wenn das Vermögen nicht 100 000 Mark übersteigt. Eine andre Erleichterung kommt dem unmündigen Kinde zugute, das von seinen Eltern erbt; übersteigt nämlich sein Vermögen 50 000 Mark nicht, dann ermäßigt sich die Abgabe, die es zu leisten hätte, um je 5 Prozent für jedes Jahr bis zur Vollendung des 21. Lebensjahrs, allerdings nicht um mehr als 50 Prozent des ursprünglichen Steuerbetrags.

An dem Grundgedanken dieser Besitzsteuer hat man vielfach und mit Recht herbe Kritik geübt. Aus untern Reihen erscholl sie kaum schroffer als aus dem Munde des preussischen Finanzministers, der durch seinen offiziellen „Sozialanzeiger“ noch in letzter Stunde einen donnernden Artikel dagegen vom Stempel gelassen hat. Niemand kann übersehen, daß es grundsätzlich viel richtiger wäre, das Vermögen selbst, nicht aber nur den Vermögenszuwachs zum Gegenstand einer Steuer zu machen. Die Zuwachssteuer läßt unter Umständen gewaltigen und alten Besitz, der von einem verschwenderischen Menschen schlecht bewirtschaftet wird, ganz frei, während sie das mühsam und unter Entbehrungen aller Art ersparte Kapital eines Angehörigen des Mittelstandes immer wieder erfaßt; sie trifft sicherlich die städtische und industriell tätige Bevölkerung härter als die ländliche, den Müßigen und Reizigen härter als den Faulen und Verschwendenden; kurzum, sie ist nichts weniger als eine ideale Steuer. Aber während sie im Punkte der Gerechtigkeit den Vergleich mit jeder der bestehenden indirekten Reichssteuer sehr bequemt anhält, hatte sie das Entscheidende für sich, daß sie durchzusetzen war, wogegen die Reichsregierung eine reine Vermögenssteuer infolge des mächtigen Widerstandes, namentlich aus Sachsen, in allen Stadien der Verhandlungen als ganz unannehmbar erklärte.

Zur Auswahl stand also nicht etwa die reine Vermögenssteuer auf der andern Seite, sondern nur Zuwachssteuer oder irgendeine indirekte Belastung von Verkehr oder Verzehr. Von diesen beiden Uebeln ist die Vermögenszuwachssteuer, da sie nach ihrer ganzen Ausgestaltung unbedingt nur die wohlhabenden und leistungsfähigen Kreise der Bevölkerung trifft, ohne jeden Zweifel als das kleinere vorzuziehen. Namentlich spricht aber auch zu ihren Gunsten, daß sie vermutlich nicht lange so, wie sie jetzt ist, bleiben wird. Die Junker haben mit ihren geschärften Klassen- und Portemonnaie-Instinkten sehr richtig und sehr rasch erkannt, daß diese Zuwachssteuer die Keime mancher Verbesserung in ihrem Schoße trägt; sie eröffnet uns den Weg zu der in unserm Programm geforderten direkten Besteuerung des Einkommens und Vermögens, veranlaßt auch in demselben Maße den Rückweg zu schmächtlich ungerechten indirekten Abgaben. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 14. Juli 1913.

### Die ausgeschaltete Sozialdemokratie.

Obwohl die Regierung Bethmanns nach den Versicherungen der leitenden Persönlichkeit „über“ den Parteien steht, denkt sie nicht daran, sich beim Einbringen ihrer Gesetzentwürfe von sachlichen Erwägungen leiten zu lassen. Sie bringt lieber ein Opfer des Intellekts und verzichtet auf ein Projekt, dessen Verwirklichung sie selbst im Interesse des Staates gelegen erachtet, wenn sie glaubt, daß seine Durchführung nur mit Hilfe der Sozialdemokratie möglich sei. Die bürgerlichen Parteien müssen gesammelt und die Sozialdemokratie muß ausgeschaltet werden — das ist das A und das O der politischen Weisheit, die uns regiert.

Aufs neue bekennt sich Bethmann-Sollweg zu diesem unübertrefflichen Programm in einer Auseinandersetzung, die er die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit der konservativen Presse führen läßt. Man hat ihn gefragt, ob es denn wahr sei, daß er auch der Erbschaftsteuer zugestimmt haben würde, wenn sie ihm vom Reichstag angeboten worden wäre. Darauf gibt er keine direkte Antwort, denn er fühlt sich als echter Bureaufkrat zu keiner Rechenschaft verpflichtet; die Frage, sagt er, würde erst akut geworden sein, wenn das Kompromiß zwischen den Liberalen und dem Zentrum nicht zustande gekommen wäre. Aber seine Auslassungen lassen keinen Zweifel an seiner Bereitwilligkeit. Bethmann war auch im Frühjahr 1913 davon überzeugt, daß die im Jahre 1909 von der Regierung vertretene reine Erbschaftsteuer unter den gegebenen Umständen die beste Lösung darstelle, und wenn er sie nicht eingebracht hat, so war dafür der Wunsch mitbestimmend, den Parteien der Rechten die Mitarbeit an der Deckung zu ermöglichen und eine Entwicklung zu verhindern, bei der die Sozialdemokratie für die Deckungsgesetze eine ausschlaggebende Rolle hätte spielen können.

Der Kanzler glaubt oder er gibt vor zu glauben, daß er seinen Zweck vollständig erreicht habe. Die Liberalen und der größere Teil der Rechten — so nennt er bezeichnenderweise das Zentrum — sind auf die Brücke getreten, und wenn die Sozialdemokraten schließlich auch für einen beträchtlichen und wesentlichen Teil der Deckungsvorlage gestimmt haben, so sind sie nach Bethmanns Meinung doch ausgeschaltet. Es ist ein verhängnisvoller Fehler des intransigenten Flügels der Rechten gewesen, daß sie den feinen Plan der erlauchtesten Spitze unsrer Regierung nicht durchschaut und nicht unterläßt hat.

Die halbamtlichen Auslassungen beweisen aufs neue, daß das Volk die Erbschaftsteuer hätte haben können, wenn die Liberalen fest geblieben wären. Soweit also wirklich von einer Ausschaltung der Sozialdemokratie die Rede sein kann, haben sich dieses hervorragende Verdienst die Bassermann und Bayer in höherem Maße erworben als der Reichskanzler. Wir werden diese Bemühungen dem Liberalismus nicht vergessen, aber wir müssen doch schon sagen, daß wir uns bei der Ausschaltung verhältnismäßig wohl fühlen. Um den Einfluß der Sozialdemokratie zu brechen, hat man sich schließlich veranlaßt gesehen, dem sozialdemokratischen Steuerprogramm recht beachtenswerte Zugeständnisse zu machen. Dabei ist der Reichstag über die Vorschläge der Regierung ein ziemlich großes Stück hinausgegangen. Er hat sie zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verändert, und wenn Bethmann in den angenommenen Gesetzen noch immer die Vorlagen der Regierung sieht und den bürgerlichen Parteien den Dank ausspricht, daß sie den von ihm gezeigten Weg betreten hätten, so kann dieser bureaukratische Dünkel, der nicht zugeben will, daß seine Entwürfe die Billigung der Volksvertretung nicht gefunden haben, nur komisch anmuten. Doppelt komisch, wenn er sich gleichzeitig um den Nachweis bemüht, daß andere „ausgeschaltet“ worden sind. —

### Der unvermeidliche Kampf.

Der junkerlichen „Kreuzzeitung“ bereitet die angeblich wachsende Abhängigkeit des Liberalismus von der Sozialdemokratie schwere Sorge. Auf die Unterstützung durch die fortschrittliche Volkspartei könne die äußerste Linke schon nahezu unbedingt zählen, und wenn sie erst etwa ein Duzend Nationalliberale auf ihre Stimmbedingungen verpflichtet habe, werde auch die national-liberale Partei auf sie Rücksicht nehmen müssen. Die Regierung stehe dann, sobald sie ein Ausnahmengesetz (z. B. gegen die reichsständischen Vereine), eine Verschärfung der politischen Strafgesetzgebung (z. B. zum Schutze der Arbeitswilligen), neue Zollerhöhungen auf Lebensmittel oder neue

indirekte Steuern für möglich halte, einer geschlossenen oppositionellen Bilanz gegenüber:

Wir haben die parlamentarische Gefahr, die von der Sozialdemokratie droht, nie für die entscheidende gehalten. Aber wir sehen jetzt doch, und der Verlauf des letzten Gesetzgebungsaktes hat es uns bezeugt, wie wir auch hier vermöge des Einflusses der Werten auf die liberalen Parteien in einem Kampfe geraten, aus dem es bald kein Zurück mehr geben wird. Mag es der Regierung durch Zurückweichen und Nachgiebigkeit noch einmal gelingen, ihr Schiffelein mit Ach und Krach in den Hafen zu bringen, das kann sie nicht darüber hinwegtäuschen, wie sich in Wahrheit die Lage verschlimmert, und daß sie mit jedem Tage, den sie in gelassener Ruhe dahingehen läßt, ohne den unvermeidlichen Kampf aufzunehmen, das Erbe, das sie ihren Nachfolgern hinterläßt, schwerer und schwerer belastet.

Die Gefahr, daß sich die Regierung mehr und mehr einer oppositionellen Bilanz gegenüberstellt, besteht natürlich nur dann, wenn sie die Politik treiben will, die die Konservativen von ihr verlangen und für die die „Kreuzzeitung“ in ihren Bemerkungen ja selbst einige Vorschläge macht. Aber nehmen wir selbst einmal an, daß das Interesse der Regierung mit dem der Konservativen zusammenfällt, so wäre es jedenfalls nicht nur für die Regierung, sondern auch für uns sehr wertvoll zu erfahren, in welcher Art und mit welchen Mitteln denn der Kampf geführt werden soll, den die „Kreuzzeitung“ mit so viel Nachdruck als unvermeidlich bezeichnet.

### Die bescheidene Regierung.

Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ läßt sich durch den Reformismus, der die Konservativen erfaßt hat, nicht anfränkeln. Nachdem sie in einer Betrachtung über die beiden nach wahl, die etwas unverständliche, zweifellos aber sehr gedankentiefte These verfolgt hat, daß „auch hier und diesmal die Stichwahlen auf dem gegebenen Wege das Fazit eines Rechenexempels ziehen“, bezeichnet sie es als erfreulich, daß auch in Salzweil-Gardelegen die sozialdemokratische Stimmenzahl wieder einen „Rückgang“ erfahren habe, und da sie schlechterdings den sozialdemokratischen Sieg in Zauch-Belzig nicht in Abrede stellen kann, läßt sie es sich zum Troste gereichen, daß trotz 18 Nachwahlen die Sozialdemokraten nur dies eine Mal einen kleinen Stimmenzuwachs zu verzeichnen gehabt habe.

Bescheidener kann man nicht gut sein. —

### Der Militärhohfott.

Gegen den freilinnigen Abgeordneten Dr. Neumann-Hofer und vor allen Dingen gegen den national-liberalen Abgeordneten Kölich ist in den letzten Tagen von Seiten der konservativen und rechtsnational-liberalen Kreise eine lebhafte Geze getrieben worden, weil sie für den sozialdemokratischen Antrag gestimmt hätten, den affiblen Militärpersonen das Recht sichern wollte, an sozialdemokratischen Versammlungen teilzunehmen. Vaterlandsverräterei war so ziemlich der gelindeste Vorwurf, den man gegen die beiden richtete, und nicht nur die Zunftorgane, sondern auch Blätter vom Schlage der „Magdeburgischen Zeitung“ forderten ein Einschreiten der national-liberalen Partei gegen ihr umstürzlerisches Mitglied.

Zeit erklärt Neumann-Hofer in der „Lippischen Landeszeitung“, daß er und Kölich nicht für den erwähnten Antrag gestimmt hätten, sondern für den, der der militärischen Behörde das Recht nehmen sollte, den Besuch sozialdemokratischer Gastwirtschaften zu verbieten. Aber für die Konservativen ist das Sache wie Hölle, und die „Deutsche Tageszeitung“ sagt, daß, wenn die Behauptung Neumann-Hofers zutrefte, das an der Beurteilung seines Verhaltens und dessen von Kölich nichts Erhebliches ändern könne.

Denn wenn affiblen Militärpersonen nicht mehr verboten werden könnte, Besuche zu besuchen, die von Sozialdemokraten besetzt werden, so würden sie natürlich in diesen Lokalen, ohne daß die militärischen Behörden noch ein wirksames Mittel zur Verhinderung hätten, der Bearbeitung durch die Sozialdemokratie überaus ausgesetzt sein, wie bei dem Besuch offizieller sozialdemokratischer Versammlungen. Die sozialdemokratische Propaganda von Mann zu Mann ist bekanntlich sogar heftiger und vielfach wirksamer als die Versammlungsagitation; und wenn eine solche Propaganda nicht mehr unterbunden werden könnte, so würde die Sozialdemokratie selbstverständlich die Gelegenheit dazu nach allen Kräften ausnutzen.

Ueber die Stellung der „Deutschen Tageszeitung“ zum Militärhohfott soll kein Wort mehr verloren werden, aber sie könnte sich doch selber sagen, daß die Militärbehörde auch durch das Verbot des Besuchs sozialdemokratischer Wirtschaften nicht in der Lage ist, die Soldaten von der Verbindung mit der Sozialdemokratie fernzubehalten. Daß daher der Vorposten des Gegenteils dessen erreichte, was er bezweckt. —

### „Sozialdemokratische Moral.“

So verhält sich eine Lügennarrin, die jetzt durch die Reichsverbänderei geht.

Aus dem Protokoll der Verhandlungen der ersten Generalversammlung des Deutschen Landarbeiter-Verbandes sind aus längeren Ausführungen des Genossen Dr. J. Kofentfeld (Berlin) zum Nachsatz ein paar Bemerkungen herausgenommen, in die eine Darlegung hineingelegt wird, die im Widerspruch mit dem wirklichen Sinne der Ausführungen steht.

Es wird in jener Moutg von dem Landarbeiterversand herausgeholt, daß er darauf hinarbeite, möglichst viel Projekte, seien sie auch noch so ausgedehnt und leidenschaftlich, von Mitgliedern des Verbandes gegen ihre Erledigung abzuwenden zu lassen. Als Beweis hierfür muß eine Bemerkung herhalten, die sich am Schluß einer mehrere Druckseiten umfassenden Rede befindet. Darin ist gesagt, daß, wenn eine Angelegenheit eines Landarbeiters erledigt werde, unter Umständen der verlassene Grundbesitzer dennoch selbst seine Seiten zu tragen hat, weil der Landarbeiter zur Zahlung nicht imstande ist, und daß deshalb auch ein Verleugner vorläufiger Projekte gelegentlich eine Rolle als den Vorkämpfer sein kann, es im andern Falle nicht unfähig auf eine Angelegenheit zu lassen.

Diese Neuzugung findet sich im Anschluß an Auseinandersetzungen, in denen den Mitgliedern des Verbandes ausführlich dargelegt ist, auf welche Weise in den Rechtschuldsachen nach Möglichkeit Erfolge für die Mitglieder erzielt werden können. Es wird dabei eine Reihe von Einzelheiten erörtert und auseinandergesetzt, daß nur durch genaueste und sorgfältigste Angaben ein Prozeß für das Mitglied gewonnen werden kann. Und wörtlich heißt es dann, daß die mit dem Rechtschutz befaßten Personen „durch unzureichende Information sehr oft gezwungen sind, ständig Rückfragen an die Mitglieder zu richten. Das macht oft eine monatelange Verzögerung des Prozesses notwendig, weil man erst einigermaßen den Prozeßstoff übersehen muß, um aussichtslose Prozesse zu vermeiden“.

Es ist also genau das Gegenteil von dem gesagt, was der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie behauptet, und zwar an derselben Stelle des Protokolls, wo angeblich einer „Sucht, aussichtslose Prozesse zu führen, Vorschub geleistet“ wird.

Der Reichsverband arbeitet hier, nach derselben längst bekannten Schablone, durch Herausreißen eines Satzes aus dem Zusammenhang und durch willkürliche Schlußfolgerungen das in Wirklichkeit Behagte in sein Gegenteil zu verkehren. Es ist dieselbe Methode, die den Reichsverband gegen die Sozialdemokratie so erfolgreich von „Sieg zu Sieg“ hat schreiten lassen. —

### Ein bedenkliches Symptom.

Von einem „bemerkenswerten Zwischenfall“ bei der Eröffnungsfeier des 12. deutschen Turnfestes in Leipzig weiß das „Berliner Tageblatt“ zu berichten:

Als der Vertreter des Reichskanzlers, Geheimrat Lewald, in seiner Begrüßungsansprache unter anderem ausführte, daß die deutschen Turnvereine stets und immer ohne parteipolitische Zwecke auf deutsch-monarchischem Boden stünden, erhob sich in der Menge ein lebhaftes Gemurmel des Widerspruches, das bis zu den Sitzen der Regierungsvertreter drang. Die Polizei griff sofort ein und stellte die Ruhe mit leichter Mühe wieder her, worauf Geheimrat Lewald seine Rede fortsetzte.

Jungen selbst die besten Stücken des „deutsch-monarchischen“ Gedankens an zu wanken? Dann wird die Polizei in Zukunft noch sehr viel Arbeit haben, um die Ruhe wiederherzustellen. —

### Der versteckte Beweis.

Am vorletzten Freitag hatte der französische Ministerpräsident Barthou den Triumph des „öffentlichen Anschlags“ erlebt. Er hat eine Schimpf- und Drohhede gegen die Gewerkschaften gehalten, was der Mehrheit wie eine große Tat erschien. Am letzten Sonnabend sollte der Beweis für die von Barthou aufgestellten Behauptungen erbracht werden. Die „Missetäter und Verbrecher“ sollten überführt werden. Seit Tagen schwirrten die furchterlichsten Gerüchte umher, und die bürgerlichen Journalisten, die mit Regierungsmitgliedern in persönlicher Beziehung stehen, versicherten mit bedeutungsvollem Augenzwinkern, daß wir uns auf schreckliche Enthüllungen gefaßt machen können.

Es war Ratier, der Justizminister, der die „vernichtende“ Rede hielt. Ratier ist kein Redner. Er hält sich deshalb vornehmlich an das Gesährliche. Wenn er sich hier und da in das Gelände der freien Rede wagt, kann man auf einen ungewollten Heiterkeitserfolg oder auf eine rednerische Entgleisung rechnen. Vor der Norm und dem Mann abgesehen, war der Inhalt womöglich noch jämmerlicher. Zahlreich zurückliegende Kongreßbeschlüsse, Streikurten, die in jeder Buchhandlung zu haben sind, Zeitungsauschnitte, die alle zusammen mit den Soldatenmanifestationen nichts zu tun hatten, das war das „erdrückende Beweismaterial“. Von einem Versuch, die ungeheuerlichen Polizeieinbrüche zu rechtfertigen, sah Ratier vollends ab. Das war also der Beweis für die von Barthou erhobenen Anklagen, die von der Kammermehrheit mit dem öffentlichen Anschlag in allen Gemeinden Frankreichs beehrt wurden.

Der Minister hatte kaum unter dem schrecklich einsam klingenden Geklappe einiger ministerfreundlicher Hände seine leere Rede beendet, als von unjeren Genossen der öffentliche Anschlag der Rede beantragt wurde. Die Konservatierung, die sich auf den Gesährten der Wahrheit und der Regierung malte, war förmlich anzusehen. Der Präsident suchte vergebens den Antrag als Scherz anzufassen. Es lag ein von 49 Mitgliedern unterschriebener Antrag auf namentliche Abstimmung vor. Und während mußte die Mehrheit gegen die Rede des Justizministers stimmen, die den erdrückenden Beweis der Schuld der Gewerkschaften erbringen sollte. Der arme Justizminister! Er saß ganz gebrochen da, während einige geizige Regierungsknappen ihm Trost zusprechen versuchten.

Das hinderte natürlich die Mehrheit nicht, nachher der Regierung das Vertrauen auszusprechen, das Vertrauen in eine Politik, die man anglich verpfecht.

### Sozialdemokraten im Ministerium?

Die holländische Königin hat dem freilinnig-demokratischen Abg. Dr. Vos die Bildung eines Kabinetts der gesamten Linken, also mit Einschluß der Sozialdemokraten angetragen. Der sozialdemokratischen Partei werden nach diesem Auftrag mehrere Ministerposten angeboten. Die sozialdemokratische Parteileitung hat beschlossen, einen außerordentlichen Parteitag über die Frage des Eintritts von Sozialdemokraten in das Ministerium einzuberufen zu lassen.

Ein holländisches Nachrichtenbureau teilt mit, daß eine Konferenz der freilinnigen Parlamentsmitglieder beschlossen habe, nicht an einer Kabinettsbildung teilzunehmen, falls die Sozialdemokraten sich weigern, ins Ministerium einzutreten. Die Freilinnigen seien bereits den Sozialdemokraten über die neuen Ministerposten eingezwungen. Für jede dieser Ministerposten seien sozialdemokratische Abgeordnete im Ausschlag genommen. —

## Der neue Balkankrieg.

### Erst auf dem Schlachtfeld der Friede.

Die Rumänen sind in Bulgarien einmarschiert, die Türken setzen sich von der Thakatschalinie aus gegen das eroberte bulgarische Gebiet in Bewegung, die Serben und die Griechen lehnen die russische Vermittlung ab, sie wollen „nur auf den Schlachtfeldern über den Frieden verhandeln“.

Bulgarien soll auf die Knie gezwungen werden. Es kann nicht einmal den Versuch machen, sich gegen den rumänischen Einfall zur Wehr zu setzen; es muß ihn dulden und demütig erwarten, welchen Umfang er wohl annehmen wird. Das sieggeföhrte Land gleicht nun dem von allen Seiten gehetzten Wilde, dem jeder Ausweg zur Rettung versperrt ist; vor den verfolgenden Serben und Griechen zieht es sich bänglich zurück, den rumänischen Ueberfall muß es mit Ergebenheit tragen und es sieht sich jetzt sogar gegen eine Erhebung der verjagten Türken gestellt. Und diese Wandlung, die ein Sturz von den höchsten Höhen in die tiefsten Tiefen ist, diese Wandlung des siegreichsten und stolzesten Balkanstaates in ein von allen Seiten überfallenes und verhöhrtes Land, das nur vergeblich von der Hilfe Rußlands seine Rettung erwartet, ist in dem aller kürzesten Zeitraum geschehen! Nur kurze Wochen liegen zwischen diesem Koffbach und Zeno, zwischen diesem Marengo und Waterloo, in denen sich die Tragik des bulgarischen Schicksals erfüllt hat.

Eines Schicksals, das durch die letzten militärischen Fehler der letzten beiden Wochen zumeist heraufbeschworen ist. Die Niederlagen und der Rückzug haben natürlich die schlimmste Wirkung auf den Geist der bulgarischen Truppen ausgeübt. Die einzelnen Heeresteile fühlen sich aufs Haupt geschlagen und im Innersten gebrochen, was auch dadurch bekundet ist, daß sie eine Menge Geschütze und andre Waffen in den Händen der nachdringenden Gegner ließen. Die Griechen scheinen, wenn auch nicht in eigentlicher Sinne zu verfolgen, so doch sehr energisch nachzugehen. Die serbische Vorrückung geht etwas langsamer vonstatten, weil die Serben durch die Schlacht von Dreebolje auch furchtbar hart mitgenommen sind und ihre Energie bis auf wenige Reste verausgabt haben. Die Griechen hatten wie im Türkentrieg so auch jetzt die leichtere Aufgabe und haben deshalb, obgleich auch sie über schwere Verluste klagen müssen, an Schwungkraft eher zuals abgenommen. Alle bisher strittigen Orte wie Serres, Drama und sogar Kavalla sind in ihren Händen. Sie werden sich das Gewonnene wohl nicht mehr entwinden lassen.

Die bulgarische Armee scheint sich derzeit hinter Pancevo zu sammeln, aber nicht zu neuen Taten, sondern bloß zu passivem Widerstand, soweit sie mit ihrer gebrochenen Kraft dessen noch fähig sein kann. Von Kampflust oder gar von Begierde, noch einmal alles, was sie bisher in sich trug, zusammenzunehmen, um die Niederlage durch einen Sieg auszugleichen, ist keine Rede mehr. Es geht dies nur allzu deutlich aus dem völlig kleinlaut gewordenen Verhalten der bulgarischen Politik hervor, andererseits aber auch aus dem Verhalten ihrer Gegner, die sich offenbar durch genaue Beobachtung des Zustandes der bulgarischen Armee in die Lage versetzt fühlen, den Frieden diktieren zu können.

Und zu alledem kommt nun noch der Einmarsch der Rumänen und die Bewegung der türkischen Armee. Konstantinopeler Blätter rühmen sich schon, daß die Türken nicht eher halt machen würden, als bis Adrianopel zurückerobert worden sei. Dem besiegten Sieger gegenüber wird man jetzt recht mutig und unternehmungslustig.

### Letzte Meldungen.

Sb. Bukarest, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Vollstimme“.) Dem bulgarischen Gesandten sind von der rumänischen Regierung die Pässe zugestellt. Der Gesandte reist noch heute abend ab. —

Sb. Sofia, 14. Juli. Die Sobranje wählte zum Präsidenten den früheren Ministerpräsidenten Gschow und zum Vizepräsidenten den ehemaligen Handelsminister Ehr. Theodorow. Dieser schlug der Versammlung vor, allen denen, die für Bulgariens Recht kämpften, seinen Gruß zu senden, was mit lebhaftem Beifall angenommen wurde. Ferner beantragte er einen Kredit von 50 Millionen Lei für militärische Zwecke, der durch eine Anleihe und Schatzkasseneinnahmen gedeckt werden soll. Der Sozialist Saksajow wünschte, daß die Regierung der Versammlung Aufschlüsse über die Lage gebe. Finanzminister Theodorow erklärte, daß die Regierung alle Anstrengungen mache, das Land in die Bahnen des Friedens zu lenken, aber man befände sich Ereignissen gegenüber, die die Regierung nicht hervorgerufen habe. Sie rechne auf die Unterstützung der Sobranje. Ministerpräsident Dr. Danew richtete an die Deputierten einen Appell, die Regierung in den entscheidenden Augenblicken zu unterstützen, durch die das Land hindurchgehe. —

Sb. Bukarest, 14. Juli. Blättermeldungen zufolge erreichte die rumänische Armee gestern Turtutjai und Dobritsch. —

Sb. Konstantinopel, 14. Juli. Offiziellen Meldungen zufolge, findet die türkische Armee auf ihrem Vormarsch nach Bulair und Thakatschka keinen Widerstand. —

Sb. Athen, 14. Juli. Nach einem Telegramm des Hauptquartiers an das Kriegsministerium wird der bulgarische Rückzug über die Pässe von Kresna und Betschewo fortgesetzt. Die Griechen sind auf ihrem Vormarsch ununterbrochen mit dem Feinde in Verührung. Sie finden zurückgelassene Waffen, Munition und Lebensmittel. Mehrere bulgarische Soldaten, die auf der Flucht vor Ermattung liegengelassen waren, wurden lebend aufgefunden. Das beweist die vollkommene Zerrüttung der bulgarischen Streitkräfte. —

Sb. Konstantinopel, 14. Juli. Der türkische Generalstab will auf zwei verschiedenen Punkten gegen die Bulgaren vorgehen. Und zwar, erstens mit den Griechen bei Debeagatsch und zweitens in Mazedonien auf eigne Faust. —

Sb. Rom, 14. Juli. Die Großmächte sind, wie die „Tribuna“ in einer Petersburger Depesche erklärt, übereingekommen, der Türkei mitzuteilen, daß ihr jede militärische Bewegung über die Linie Enos-Midia, die seinerzeit auf der Londoner Vorkämpfer-Konferenz festgelegt wurde, nicht gestattet werden würde. —

Sb. London, 14. Juli. Aus dem Hauptquartier der serbischen Armee veröffentlicht die „Daily Mail“ folgendes Telegramm: In der bulgarischen Armee sollen die unglaublichen Zustände herrschen. Die Lage der Dynakie in Bulgarien ist sehr bedrohlich. —

# Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. Juli 1913.

**Sozialdemokratischer Verein.** Auf die Generalversammlung, die morgen Dienstag abend im „Vuisenpark“ stattfindet, machen wir noch einmal besonders aufmerksam. Auf der Tagesordnung stehen die Berichterstattung und die Neuwahlen des Vorstandes. Außerdem Statuten-Veratung. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. —

**Vom Streit in den Grademotor-Werken.** Am Freitag und Sonnabend haben zwischen der Betriebsleitung und einer Kommission der Ausständigen Verhandlungen stattgefunden, die voraussichtlich heute Montag das Ende des Konflikts herbeiführen haben werden. Schon am Sonntag warf aber die Betriebsleitung diese Verhandlungen wieder über den Haufen und blieb daher auch unter dem neuen Betriebsleiter der bisherigen Praxis treu, was heute verabredet wurde, morgen abzulehnen. Daher die mehrfachen Differenzen, die wahrlich nicht im Interesse des Betriebs liegen, die auch bei einer Aenderung vorstehender Praxis sicher vermieden werden können. —

**Die hiesige Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes,** deren Mitgliedschaft am Schlusse des 1. Vierteljahres aus 10 515 männlichen und 107 weiblichen, zusammen 10 622, bestand, weist am Schlusse des 2. Vierteljahres zusammen 10 691, nämlich 10 597 männliche und 94 weibliche auf. Insgesamt sind 135 483 Wochenbeitragsmarken entnommen, mithin auf jedes Mitglied im Durchschnitt 12,71. Dabei sind die beitragsfreien Marken nicht gerechnet. Die Meinnahme für die Hauptkasse betrug 92 465,70 Mark, für die Lokalfasse (inkl. der 15 777,40 aus der Hauptkasse) 39 532,05 Mark. Davon wurden verausgabt: Unterstutzung für Streit 3077,65 Mark; Maßregelung 207,70; Reise 3579,25; Unzug 945,55; Krankheit 24 094,10; Arbeitslosigkeit 11 818,90; Sterbefall 9325,00; Notfälle 210,00; Rechtschutz 172,70. Ferner an das Gewerkschaftsamt 2279,65; Gehalt und Anstalt 4555,00; Beitragsamter und Zeitungspolportage 6346,94; Druckfachen, Porto u. 1279,02; Miete, Bureau-Einrichtung u. 881,24; Bildungszwecke 876,71; Agitation, Inserate 714,85. Dem Reservefonds der Hauptkasse konnten 33 000,00 Mark überwiesen werden. Der Bestand der Lokalfasse erhöhte sich von 68 891,54 auf 79 626,29 Mark. —

**Vom Strandbad.** Eine wahre Völkerwanderung ergoß sich am Sonntag von den frühesten Morgenstunden an nach dem neuen städtischen Strandbad. Soweit sich feststellen ließ, sind nicht weniger als 14 200 Besucher anwesend gewesen. Als großer Nebelstand wurde der starke Staub empfunden, der in großen Wolken von dem nicht aus reinem Sand bestehenden Badestrand aufstieg und sich wie Wollstaub auf die zahlreichen Besucher legte. Eine bessere Befestigung des ganzen Strandes und auch des noch mit Steinen durchsetzten Badebassin erscheint unumgänglich nötig. Auch sonst zeigte sich, daß die Anlage für einen solchen Massenbesuch absolut nicht ausreicht. Für dieses Jahr ist allerdings an eine Erweiterung nicht zu denken. Einige Ungehörigkeiten, die sich einige zweifelhafte Elemente unter den Besuchern leisteten, wurden von der Badeleitung sofort und auf das nachdrücklichste unterdrückt. Nirgends mehr als gerade hier, muß das Publikum selbst für sich sorgen, daß Ungehörigkeiten vermieden werden, um den guten Zweck einer derartigen Einrichtung nicht in Frage zu stellen. —

**Ueber den Unglücksfall im Strandbad** wird offiziell folgendes berichtet: Ueber die sonntigen Freuden des Strandbades am Blumenthalsweg ist der erste Meiß gefallen: ein jugendliches Menschenleben ist einem tödlichen Geschick zum Opfer gefallen. Der Verewite Gültle von der 4. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 26 besuchte am Sonnabend vormittag mit einem Kameraden das Strandbad; er war zu Rade gekommen und daher nach Auskunft eines Augenzeugen ziemlich hart erhit. So mag es denn gekommen sein, daß der Unglücksliche beim Hinabschwimmen nach dem Schwimmkasten, der die Grenze des Wasserbeckens für Schwimmer nach der freien Elbe zu bezeichnet, unweit dieser Grenze von einem Herzschlag betroffen wurde; er konnte im Verflinsten nur noch Armbewegungen nach dem nahen Balken zu machen, doch muß der Tod so plötzlich eingetreten sein, daß er vor den Augen des in der Nähe befindlichen Publikums versank, trotzdem sofortige Hilfe eilte und trotzdem verschiedene schwimmkundige Besucher des Bades im Verein mit dem Aufsichtspersonal sofort die Unglücksstelle absuchten. Nach der alshald an Ort und Stelle von dem zuständigen Dezenten des Magistrats in Gemeinschaft mit der Direktion vorgenommenen Besichtigung mehrerer Augenzeugen aus dem Publikum trifft das Personal der Anstalt kein Verhulden, das Unglück ist vielmehr lediglich auf einen unglückseligen Zufall, gegen dessen Folgen es nun einmal leider keinen zuverlässigen Schutz gibt, zurückzuführen. Arzt und Sanitarier der Feuerwehrr waren in kürzester Frist am Platze, konnten aber nicht in Funktion treten, da es bisher trotz eifrigsten Arbeitens der Elbufer unterhalb der Anstalt nicht gelungen ist, den Verunglückten zu bergen. Indes sind mit Hilfe der Polizei alle Vorkehrungen getroffen, um möglichst bald von dem Verbleib des Ertrunkenen Nachricht zu erhalten. Insbesondere hat auch das Pionierbataillon Nr. 4, das zurzeit aus Anlaß von Brüdenübungsbauten an der Manneburg eine Wache unterhält, bereitwillig seine Unterstützung zugesagt. Aus diesem außerordentlich traurigen Fall, der uns mit dem nächsten Witzsch für den in seines Lebens Waiendblüte so jäh Dahingerahten und für seine bedauernswerten Angehörigen erfüllt, mögen die vielen Freunde eines Bades im Elbstrom die eine Lehre ziehen, daß man stets erst nach gründlicher Abklärung ins Wasser gehen soll und daß jedenfalls nur geübte und körperlich unbedingt zuverlässige Schwimmer es wagen sollten, den festen Boden unter den Füßen aufzugeben. —

**Privatmann Oswald Niemann,** der bis zum Herbst vorigen Jahres nahezu 25 Jahre lang der Stadtverordneten-Versammlung angehörte, ist am Sonnabend nach längerer Krankheit im 72. Lebensjahre gestorben. Herr Niemann zählte sich politisch zur fortschrittlichen Volkspartei. Er nahm in der Stadtverordneten-Versammlung eine geachtete Stellung ein; man darf ihm nachrühmen, daß er sich nicht scheute, auch einer abweichenden Meinung mit erfreulicher Deutlichkeit Ausdruck zu geben. —

**Das diesjährige Schützenfest** wird in althergebrachter Weise auf dem städtischen Festplatz auf dem roten Horn vom 27. Juli bis 4. August abgehalten werden. Wie die Anmeldungen der Schützenvereine und sonstiger Wundenbesitzer erkennen lassen, werden außerordentlich attraktive auch in diesem Jahre nicht vorhanden sein. —

**Revision von Maß- und Wiegegeräten.** Auf Grund des § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 wird bekanntgemacht, daß sämtliche Maß- und Wiegegeräte der im 11. Polizeirevier wohnhaften Gewerbetreibenden in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August d. J. einer Nachprüfung bei dem königlichen Eichamt hier, Fürstentwallstraße 10, unterzogen werden müssen. Zu den eichpflichtigen Betrieben gehören außer den offenen Verkaufsstellen die der Genossenschaften und Konsumvereine, auch insoweit ihr Geschäftsbetrieb sich auf die Mitglieder beschränkt, ferner die zum Handelsverkehr (z. B. der Groß- oder Versandgeschäfte) dienenden Räume, in denen zur Bestimmung des Umfangs von Leistungen für Dritte gemessen oder gewogen wird, ferner die fabrikmäßigen Betriebe, in welchen zur Ermittlung des Arbeitslohns Maße, Gewicht oder Wagen angewendet werden. Außerdem Personen, welche aus der Landwirtschaft oder einem Zweige derselben, wie Geflügel- oder Viehzucht, Fischerei, Obst- und Gemüsebau, einen fortgesetzten Erwerb ziehen und bei denen das Maß der Erzeugnisse so weit über den eigenen Bedarf hinausgeht, daß ein regelrechter Absatz der Erzeugnisse unter Verwendung von Maßgeräten stattfindet. Damit einer Ueberlastung des Eichamts vorgebeugt und eine geregelte Abwicklung der Nachprüfung gewährleistet wird, werden die Gewerbetreibenden nach und nach in präzisierender Weise durch Schuttmänner darauf aufmerksam gemacht, wann die Maß- und Wiegegeräte dem Eichamt täglich von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags einzuliefern sind. Am den Interessenten die Entlastung zu erleichtern und die Zeit der Einlieferung ihrer Maßgeräten möglichst abzukürzen, hat das Eichamt zugestimmt, daß die Einlieferung der Geräte durch Mittelspersonen (hiesige Wagenbauer) ausgeführt werden kann. —

**Bekämpfung der Fliegenplage.** Eine Vorstandssitzung des Verbandes deutscher Nahrungsmittelinteressen zu Magdeburg beschloß sich leghin mit der Bekämpfung der Fliegenplage, und hat damit ein Thema von überaus großer Wichtigkeit für alle Nahrungsmittelbetriebe angeschnitten. Es verdienen hierbei hauptsächlich die vier folgenden Punkte Berücksichtigung: 1. Fernhalten von Fliegen in Verkaufsständen von Nahrungsmitteln usw., 2. Fangen und richtiges Vernichten der gefangenen Fliegen, 3. Vernichtung der Wester im Keller und in der Wohnung, 4. Beobachtung und richtige Behandlung eventuell Desinfektion der Müllgruben usw. In einigen Städten sind bereits entsprechende auffällende Bekanntmachungen erlassen worden; z. B. hatte das Wohlfaßhospizpolizeiant in Dresden folgenden Aufruf veröffentlicht:

**Gefährlichkeit der Fliegen und ihre Bekämpfung.**

Jetzt ist es Zeit, die Fliegenplage zu bekämpfen! Daß die Fliegen keine harmlosen Hausgenossen sind, leuchtet ohne weiteres ein, wenn man sie einmal auf ihrem Fluge verfolgt. Bald sitzen sie am Straßentof, an Hausabfällen und Spudnapfen, bald lassen sie sich an Nahrungsmitteln oder auf Hände und im Gesicht der Menschen nieder. Auf diese Weise können nicht nur Schmutz, sondern auch die Keime ansteckender Krankheiten auf den Menschen übertragen werden. Da die Fliegen ihre Eier mit Vorliebe in Nahrungsmitteln legen, so sollte in Nahrungsmittelgeschäften ganz besonders die Vertilgung der Fliegen betrieben werden. Es gilt also, uns beizeiten von diesen lästigen Hausgenossen zu befreien. Das kann aber nur geschehen, wenn alle mithelfen. Im Frühjahr ist die beste Zeit dazu, denn die Fliegen, die in Wohnungen und Kellern überwintern haben, werden bald Hunderte von Nachkommen haben, deren wir dann schlecht Herr werden können. Darum töte man jetzt in Wohnungen, Ställen und Kellern jede Fliege, deren man habhaft werden kann, und vernichte die Brut, wo man sie findet.

Ein anwesender Stadtrat hielt es aber für notwendig, daß besonders der wissenschaftlichen Seite hin das Fliegenleben weiter erforscht würde, um im Zusammenhang damit in wirksamer Weise eine Vernichtung der Brutstätten in Angriff zu nehmen. Im weiteren Verlauf der Debatte nahmen verschiedene Vertreter des Gewerbes und des Kleinhandels das Wort und äußerten sich im allgemeinen zustimmend zu den Ausführungen. Angeregt wurde ferner, Praxen auszuführen für wissenschaftliche Arbeiten betreffend die weitere Erforschung des Fliegenlebens, mit der Begründung, daß die Aufklärungsarbeit das wichtigste wäre. Hervorgehoben wurde weiter und an Beispielen erörtert, wie die Praxis schon auf eigene Faust vorgegangen sei. — Beschlossen wurde, eine Umfrage an die verschiedenen Berufsgruppen zu richten, um aus den Antworten weitere Anregungen und Vorschläge zu gewinnen und dann eine Versammlung im größern Kreis in dieser Angelegenheit abzuhalten. —

**Eine Betriebsstörung** bei der Straßenbahn entstand am Sonntag abend gegen 10 1/2 Uhr am Johannisberg. Von einem Einlagewagen der Linie 3 war an der Endstelle „Stadt-Loburg“ die Kontaktstange defekt geworden. Von einem nachfolgenden Wagen wurde der defekte Wagen geschoben. Am Johannisberg brante plötzlich bei dem ersten eine Bleisicherung durch. Obwohl die Betriebsstörung nur 1/4 Stunde währte, hatten sich inzwischen die nachfolgenden Wagen doch bis nach der Zitadelle angeammelt. —

**Ein Zusammenstoß** eines Straßenbahnwagens der Linie 8 mit einem mit Kohlen beladenen zweispännigen Wagen der Firma Engel ereignete sich am Sonnabend nachmittag am Johannisberg an der Ecke des Knochenhauersträßes. Der Kohlenwagen wollte vor dem heraufkommenden Straßenbahnwagen rechts ausbiegen. Da aber die Pferde, wie leider sehr oft an dieser Stelle, verlagten, rollte der Kohlenwagen zurück und gegen den Straßenbahnwagen, wobei eine große Seitenscheibe in Trümmer ging. Der Motorwagen mußte außer Betrieb gesetzt werden. Verletzte wurden nicht berichtet. —

**Unfälle am Sonntag.** Die Milchsträgerin Marie Sch. L., Helmsieder Straße 26 wohnhaft, kam am Sonntag früh auf dem Haffelbachplatz mit beiden Beinen unter die Räder ihres Milchwagens. Mit gequetschten Fehern wurde die Verunglückte in ihre Wohnung gebracht. — Die Almosenspendfängerin Auguste M. fiel im Verlogungsheim Wallonerberg 2/3 und brach sich den rechten Unterarm. — Am Sonntag nachmittag kam bei einem Streit in der Forsthausstraße der Baunternehmer G. durch einen Stoß zu Falle, wobei er sich eine leichte Gehirnerschütterung zuzog. — Am Sonntag abend stieg in der Lüberer Straße an der „Wilhelma“ der Arbeiter Karl B. von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen und verlegte sich an Kopf und Beinen. — Der Schlosserlehrling Walter K. badete am Sonntag nachmittag im Strandbad und zog sich bei einem vom Subnenkopf ausgeführten Kopfsprung eine Kopfverletzung zu. Die vier Verletzten fanden in der Krankenanstalt Altkabi Aufnahme. —

**Beim Tanz vom Tode erteilt.** Am Sonntag abend gegen 8 Uhr begab sich die Ehefrau des Formers Kujan aus der Neustadt, die sich mit ihrer Familie im Garten der „Wilhelma“ befand, mit einer Freundin in den angrenzenden Saal, um ein Täncchen zu machen. In der Tanzpause, während des Entlassens, fiel Frau Kujan, ohne einen Laut von sich zu geben, plötzlich um und verblieb auf der Stelle. Ein Herzschlag hatte dem Leben der erst 43 Jahre alten Frau und Mutter mehrerer Kinder ein jähes Ziel gesetzt. —

**Ertrunken.** Am Sonntag nachmittag gegen 6 1/2 Uhr ist in der Alten Elbe etwa 300 Meter südlich der Langen Brücke der Peterstraße Nr. 17 bei den Eltern wohnhaft gewesene 16 Jahre alte Feterpupser Permann Lange beim Rudern mit einer sogenannten Renne in das Wasser gefallen und ertrunken. Die Leiche ist geborgen und nach der Leichenhalle des Westfriedhofs geschafft worden. —

**Gestohlen** wurden aus einem Grundstück am Großen Stadtmarsch ein Fahrrad „Deutschland“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange; aus einem Laboratorium in der Kronprinzenstraße zwei Platinriegel im Gewicht von 15,580 Gramm und 15,4500 Gramm; von einem Treppenflur in der Grünebaumstraße ein Bettbezug, ein Westfalen, zwei Kissenbezüge und mehrere Handtücher, aus einer Wohnung in der Kirchstraße ein Fahrrad „Prometheus“ (Fabriknummer 255069), mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, gelben Schutzblechen, Freilauf mit Rücktrittbremse und nach oben gebogener Lenkstange; in einem Straßenbahnwagen während der Fahrt vom Sudenburger Krankenhaus bis zum Hauptbahnhof ein juchtelbedecktes Portemonnaie mit 109 Mark, darunter 100 Mark in Gold (die Geschädigte hat das Portemonnaie vorbeigegeben); aus einem Geschäftsraum in der Viktoriastraße 1800 Meter Spitzen; vor der Hauptpost ein Fahrrad „Vauzer“ (Fabriknummer 296715) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange; aus einem Gewächshaus am Biederiger Weg drei Topfpflanzen; in der Großen Münzstraße, Ecke Breiter Weg, ein Fahrrad „Columbia“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und nach oben gebogener Lenkstange; vor dem Hause Braunmühlstraße 1 ein Damenfahrrad „Brennabor“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange; auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz ein Fahrrad „Greifhor“ (Fabriknummer 463065) mit schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen und etwas nach unten gebogener Lenkstange; vor der Hauptpost ein Fahrrad „Südwert Greif“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und nach unten gebogener Vorderradlenkstange; vor der Hauptpost ein Fahrrad „Magda“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen mit roten und grünen Streifen und etwas nach oben gebogener Lenkstange; an der Haltestelle am Rathaus der Straßenbahn nach dem Herentzug zweier Herren aus dem Geschäftsjahr ein Portemonnaie mit etwa 8 Mark und ein Portemonnaie mit 133 Mark darunter 130 Mark in Gold; auf dem Sattelplatz der Reimbahn einem Herrn gleichfalls aus der Geschäftsjahre ein Portemonnaie mit etwa 85 Mark. In diesem Portemonnaie hat sich ein Ticket befunden, auf das 54 Mark gewonnen waren. Dieses Geld ist vom Diebe abgehoben worden. —

**Wem gehören die Fahrräder?** Auf einem Hof in der Kamelstraße ist am 25. Mai d. J. ein Fahrrad mit dem Markenbild „Joseph Gleich Fahrradhandlung Stendal“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen mit schmalen gelben und grünen Streifen, nach oben gebogener Lenkstange, an der der linke Vortgriff fehlt, und Sattel mit der Bezeichnung „Fritschhaus“ gefunden worden. — In Berlin sind ein Fahrrad „Warburg 19“ (Fabriknummer 108812) mit schwarzem Rahmen mit Nickelbeschlag, schwarzen Felgen mit blauen Streifen und nach oben gebogener Lenkstange und ein Fahrrad, von dem das Markenbild entfernt ist (Fabriknummer 299389) mit schwarzem, mit gelben und roten Linien versehenem Rahmen, gelben schwarz gestreiften Holzfelgen und braunem Sattel mit der Bezeichnung „Lurus“ beschlagnahmt worden. Die Eigentümer der jedenfalls gestohlenen Räder wollen sich bei der hiesigen Kriminalpolizei melden. —

**Betrug.** Ein angeblicher Schornsteinbauer Karl Schulze aus Hamburg hat am 12. d. M. in einem hiesigen Gasthof einen jungen Mann und ein junges Mädchen kennen gelernt, die in Selbstverleugung waren und hat sich erboten, ihnen solches von seinen hier wohnhaften Verwandten zu beschaffen. Er verlangte aber eine Sicherheit und erhielt ihre Taschenuhren, mit denen er verschwand und nicht wiedergekommen ist. Die Uhren waren: eine Herrennickel-Schloßuhr nebst kurzer Sportkette, an der sich ein kleiner Hirschfänger befand, und eine silberne Damen-Remonteuruhr mit dem Monogramm „B. B.“ in der Außenseite des Deckels nebst langer Dublette, auf deren Schieber sich in der Mitte ein Opal befindet, der mit mehreren roten Steinen umgeben ist. Der Betrüger ist etwa 28 Jahre alt, 1,86 Meter groß, unterseht, hat schwarzes volles Haar, schwarzen englisch geschnittenen Schnurrbart, längliches Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, dunkle Augen, etwas aufgeworfene Lippen und nach vorn geneigte Haltung. Er trug einen weißen Strohhut, schwarzen Jacketanzug, schwarze Schnürschuhe, weiße Wäsche und langen rölligen Schläps. Mitteilungen über die Person des Betrügers und den Verbleib der Uhren sind der Kriminalpolizei erwünscht. —

**In Haft** genommen wurden: der Artist Silvester G. aus Hagen i. W. wegen Vergehens aus § 181 a des Strafgesetzbuchs und der Dreher Paul R. von hier, der dringend verdächtig ist, am 9. d. M. in Stahfurt ein Paar Brillantohrringe im Werte von 300 Mark gestohlen zu haben. Die Ohrringe sind bis jetzt nicht aufgefunden worden. —

**Jugendliche Ausreißer.** Am 7. Juli hat hier ein 15 Jahre alter Bursche seinem Vater ein Sparfahnenbuch mit einer Einlage von 3100 Mark gestohlen, 2500 Mark abgehoben und ist mit einem gleichaltrigen Freunde, einem Dachdeckerlehrling, nachdem sie sich jeder ein neues Fahrrad und einen Revolver zugelegt hatten, flüchtig geworden. Beide sind am 10. Juli in Nitzschütz festgenommen worden. In ihrem Besitz wurden noch 1800 Mark vorgefunden. —

## Konzerte, Theater u.

(Mitteilungen der Direktion.)

**Viktoria-Theater.** Am Dienstag findet das zweite Gastspiel von Lothar Wehnert und Ernestine Münchheim statt, zur Aufführung gelangt „Die Stügen der Gesellschaft“. Am Mittwoch ist der letzte Gastspielabend; es geht „Eine Frau ohne Bedeutung“ in Szene. Wegen der höheren Kosten bei diesem Gastspiel sind die Preise erhöht. —

## Letzte Nachrichten.

**Wb. Gardelegen, 14. Juli.** Bei der heutigen im hiesigen Landratsamt vorgenommenen amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses der Stichwahl für den Reichstagswahlkreis Salzwedel-Gardelegen wurde festgestellt, daß v. Kröcher (kons.) 11 908 und Dr. Böhmke 14 156 Stimmen erhalten haben, 52 Stimmen wurden als ungültig erklärt. Insgesamt sind 26 116 Stimmen abgegeben worden. —

**\* Berlin, 14. Juli.** Von der Erziehungswahl in Zauch-Belzig liegt nunmehr das amtliche Wahlergebnis vor: Es wurden am 11. Juli bei 40 768 Wahlberechtigten 33 467 gültige Stimmen abgegeben. Stadtverordneter Ewald Berlin (Soz.) erhielt 17 151, Oberregierungsrat a. D. v. Dergen-Remlin (Apt.) 16 316 Stimmen. Ewald ist somit gewählt. —

**Hd. Berlin, 14. Juli.** (Eigner Drahtbericht der „Volkstimme“.) In dem Zivilprozeß des Rittergutsbesizers Thijssen junior gegen seinen Vater hat das Gericht die Vermögensansprüche des Klägers anerkannt. —

**Hd. Berlin, 14. Juli.** (Eigner Drahtbericht der „Volkstimme“.) In einer Deposition des Schaaffhausen'schen Bankvereins sind von Angestellten unbefugte Kredite gewährt, die sich, wie die Direktion mitteilt, auf mehrere 100 000 Mark belaufen sollen. —

**Wb. Ludwigshafen, 14. Juli.** Auf dem Gelände hinter dem hiesigen Krankenhaus wurde heute morgen ein Saft mit der zerschuldeten Leiche eines kleinen Mädchens gefunden. Arme und Beine waren kunstgerecht vom Körper getrennt. Die Ermordete ist die 12jährige Alma Kelsner, Tochter eines hiesigen Fabrikarbeiters. Von dem Mörder fehlt jede Spur. Offenbar liegt ein Lustmord vor. —

**Wb. Paris, 14. Juli.** Die gemäßigt republikanischen und konserverativen Blätter legen der Wahl Lepines, der im Bezirk Montbrison mit 200 Stimmen Mehrheit gegen den radikal-sozialistischen Gegenkandidaten Robert gewählt wurde, insofern eine gewisse Bedeutung bei, als Lepine entschieden ist, die dreijährige Dienstzeit eingetreten ist, die von seinem Mitbewerber bekämpft worden war. —

**Wb. Paris, 14. Juli.** Im Bezirk Brioude (Departement Haute-Loire) wurde der linksrepublikanische Veysière mit 8550 Stimmen gegen den Sozialistisch-Radikalen Fraipollet gewählt, der 9275 Stimmen erhielt. Veysière hatte sich für und Fraipollet gegen das Dreijahresgesetz ausgesprochen. —

**Wb. Paris, 14. Juli.** Wie aus Nancy gemeldet wird, kürzte der Flieger Leconte gestern früh bei Madelaine auf die Telegraphendrähte und sodann auf das Gleis der Bahnlinie Paris-Brioude in dem Augenblick, als ein Güterzug einfuhr. Der Lokomotivführer konnte rechtzeitig bremsen. Der Flieger erlitt keinerlei Verletzungen, doch wurde sein Flugzeug vollständig zerstört. Der Bahnverkehr mußte während einer Stunde unterbrochen werden. —

**Wb. Paris, 14. Juli.** Im Militärgeschehnis im Fort St. Nicolas bei Marfelle munterten die Gefängnisse. Sie verbarrikadierten sich im Gefängnis, sangen revolutionäre Lieder und versuchten auszubrechen. Die Militärbehörde traf Sicherheitsvorkehrungen; sie hufft die Reuterer durch Ausschütern zur Uebergabe zu zwingen. —

**Wb. Amsterdam, 14. Juli.** Der Flieger Lebauffeur stieg heute morgen 4 1/2 Uhr zu einem Flug nach Hamburg auf. Er nimmt in Embden eine Zwischenlandung vor. —

**Wb. Los Angeles, 14. Juli.** Zwei elektrische Züge mit Ausflüglern, die nach Los Angeles zurückkehrten, nachdem sie einen Tag an der See zugebracht hatten, kielten zusammen. Zwölf Personen sind getötet, 50 verletzt. —

## Wettervorhersage.

Dienstag den 15. Juli: Nach verbreiteten Gewittern wolfiges kühleres Wetter mit Regenschauern. —

# SAISON-AUSVERKAUF

Fast in allen Abteilungen  
Restbestände  
und ungewöhnlich vorteilhafte  
Gelegenheitsposten

**Gewaltige  
Preisherabsetzungen**

Beachten Sie bitte  
unsre Schaufenster

## Kleiderstoffe

Blusenstoffe mit Streifen u. Bordüren in all. mod. Farben, Mtr. jetzt 1.95 1.50 1.25 95 **75**

## Seidenstoffe

Helvetia-Seide für Blusen und Kleider, in nur modernen Farben. Meter jetzt **95**

## Waschstoffe

Musseline imit. in reicher Auswahl, mit und ohne Bordüre. Meter jetzt 65 55 35 **15**

Kleiderstoffe, gestreift und kariert, in mittleren Farbtönen . . . . . jetzt Meter 2.95 2.25 **1.25**  
 Diagonal mit Effekten, ca. 90 cm breit . . . . . jetzt Meter **1.95**  
 Cheviot, reine Wolle, ca. 108 cm breit . . . . . jetzt Meter **95**  
 Kostümstoffe, engl. Geßm., ca. 130 cm, jetzt Mtr. 2.95 2.25 **95**  
 Hauskleiderstoffe in reicher Auswahl . . . . . jetzt Meter **48**  
 Kinder-Schotten in großer Auswahl jetzt Meter 1.25 95 **65**  
 Schwarz/weiße Karos für Kinder . . . . . jetzt Meter **65**

Blusenseide gestreift und kariert . . . . . Meter jetzt **75**  
 Blusenseide gestreift und kariert, schöne neue Muster Meter jetzt 1.25 **95**  
 Blusenseide gestreift, in allerneuesten Dessins Meter jetzt 1.95 1.75 **1.45**  
 Bastseide für Kleider, extra billig . . . . . Meter jetzt **95**

Musseline reine Wolle, in großer Auswahl Meter jetzt 1.15 75 **55**  
 Schweiz. Lochstickerei 120 cm breit Meter jetzt 4.25 2.95 **1.95**  
 Schweizer Lochstickerei-Volants ca. 120 cm Meter jetzt 4.25 3.25 **2.25**  
 Batiste und Mulle in gestreift und gepupst Meter jetzt 65 50 **33**  
 Seidenbatist ca. 120 cm breit, in allen Farben Meter jetzt 1.05 **75**

Blau/grüne Karos für Kostümröcke, schwere Qualität jetzt Meter 3.25 2.75 2.45 **1.50**  
 Popeline changeant, reine Wolle . . . . . jetzt Meter **2.90**  
 Voile, reine Wolle, ca. 110 cm breit . . . . . jetzt Meter **1.95**  
 Voile, ca. 110 cm, helll., gestr. u. gepupst, jetzt Mtr. 2.50 1.95 **1.50**  
 Marquifette, dunkelblau mit farbige. Streifen . . . . . jetzt Meter **3.25**  
 Kleider-Barchent, gewebt . . . . . jetzt Meter 65 und **55**  
 Gingham f. Servierkleid., gestr. u. kariert jetzt Meter 75 55 **33**

Messaline reine Seide . . . . . Meter jetzt **1.35**  
 Messaline reine Seide, nur schwarz . . . . . Meter jetzt **1.25**  
 Taffet changeant gute Qualität, viele Farben Meter jetzt **1.25**  
 Taffet solide Ware, nur schwarz . . . . . Meter jetzt **1.45**

Zephir erstklassiges Fabrikat, für Oberhemden Meter jetzt 85 **70**  
 Popeline-Leinen, imit. in schönen Farben Meter jetzt 1.10 **75**  
 Foulardine bester Ersatz für Seide Meter jetzt **95**  
 Wasch-Voile ca. 120 cm, in allen modernen Farben Meter jetzt **1.25**  
 Wasch-Frotté die Mode, in vielen Farben Meter jetzt 1.95 **1.55**

### Stoffe für Bettwäsche

Bettsatin nur moderne Streifen . . . . . Deckenbreite 90, Kissenbreite 55, Meter 1.10  
 Bett-Damast und Brokat . . . . . Deckenbreite 90, Kissenbreite 60, Meter 1.30  
 Linon altbewährte Qualitäten . . . . . Deckenbreite 75, Kissenbreite 48, Meter 95  
 Kariert Bettzeug gute Qualität, Meter jetzt 55 45 **30**  
 Bettsatin geblümt, in großer Auswahl, Meter jetzt 50 40 **30**  
 Bettlaken Domlas, in 150 u. 160 cm breit, jetzt Meter 115 und **90**  
 Bettlaken Halbklein, ca. 150cm breit jetzt Mtr. 1.25 u. **95**

### Weißwaren

Hemdentuche . . . . . jetzt Meter 30 und **18**  
 Haustuch 80/82 cm, kräftige Qualität jetzt Meter **45**  
 Renforcé 80/82 cm, feinfädig . . . . . jetzt Meter **45**  
 Elsass. Edelrenforcé 80/82 cm, Ausstattungs-Qual. jetzt Meter **60**  
 Linon 80/82 cm, für Leib- und Bettwäsche jetzt Meter **45**  
 Rein Makko aus Prima ägyptischer Baumwolle . . . . . jetzt Wolle **60**  
 Körper-Barchent 80 cm, gut gerauhete Ware jetzt Meter 55 **38**

### Wäschestoffe-Coupons

Linon . . . . . 20-Mtr.-Coupon **8.75** 10-Mtr.-Coupon **4.50**  
 Spezial-Haustuch 20-Mtr.-Coupon **8.75** 10-Mtr.-Coupon **4.50**  
 Elsass. Edelrenforcé 20-Mtr.-Coupon **11.50** 10-Mtr.-Coupon **5.90**  
 Körperbarchent 20-Mtr.-Coupon **3.75** 10-Mtr.-Coupon **1.90**  
 Körperbarchent 20-Mtr.-Coupon **5.40** 10-Mtr.-Coupon **2.75**  
 Croisé finette . . . . . 20-Mtr.-Coupon **6.25** 10-Mtr.-Coupon **3.25**

Preisherabsetzungen  
bis zu **75%** auf  
Handarbeiten!

# Gebr. Bensch

**Ausnahme-Tage**  
in Damenrädern.  
Nur bis 15. Juli er. gültig!  
Fabrikposten erstkl. Damenräder  
mit Pedalen und Nützlichkeit in feiner Ausführung, einschließlich Glock, Latenz und Wechsel, sowie mit Gerannschien im Preise sehr ermäßigt.  
Zum Ausnahmepreis von **Mark 37.00** komplett.  
Auf Wunsch Teilzahlung gestattet.  
**Robert Bensch**  
Breitweg Nr. 258 - Breitweg Nr. 258.

**Fahrräder**  
Spezialmarke, Herren 48, Damen 55, Dieleisler  
Präzisions-Fabrikate:  
H. Herren-Tourenrad 57.50  
H. Damen-Tourenrad 65.00  
Mammut Herrenrad, 100  
Mammut Damenrad, 110  
H.v. Pradzynski, Johannis  
Auspolstern!  
Matratze 4 Mtr., Sofa 6 Mtr.  
Perinschitz, Jakobstr. 29. vt.

Zinger-Nähmaschine, tadellost gut laufend, 15 Mtr. **Goeke**, Goldschmiedebrücke 5. I. 2552  
Zur Kenntnis, daß ich bei Anwendung von Obermehrs Medizinal-Herba-Seife gegen  
**Haarausfall**  
großen Erfolg hatte und dieselbe nur empfehlen kann. So schreibt H. Prinz, Rogdori, Herba-Seife, a. Zahl 59 Nr. 30, verhärtetes Präparat 1.00 Mtr. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Herren-Artikel Schlipse - Hosenträger Normal- und Barchent-Hemden Makko, mit farbigem Einlag Gute Waren! Billige Preise!  
**A. E. Schöne**  
Ede Schaffer, u. Weberstr. 10  
Kaufe junge u. alte **Kanarienhähne** gute u. gewöhnliche Sängler, und junge u. alte Weibchen. Zahl wie bekannt höchste Preise.  
**Jos. Tischler, Annastr. 25**

Militärstühle, Schnallenstiefel und zurückgelehnte Kinderstiefel in braun und schwarz  
**H. Gaedecke, Tischlerkrugstr. 27**  
**Lai Schuhwerk**  
von Hausbrand - Britetts  
wähle man die Marke **Saale**.

**Billig! Schuhwaren** Schmidtstraße 44  
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau Boxcalf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partiewaren billig nur **2801**  
**44 Schmidtstraße 44**

**Korte's Karamelbier**  
bestes Sommergetränk für Erwachsene und Kinder  
höchste Puree und Sauger, enthält den besten Alkohol und gut bekömmlich.  
**Gebrüder Korte** Bierbrauerei  
Friedrichstraße 109

**Geld**  
Garantiert heizkräftig. Garantiert geruchfrei.  
verdienen Sie, wenn Sie von meiner selten günstigen Offerte Gebrauch machen. Ich offeriere Ihnen ein  
**erstklassiges Salonbrikett** von großer Heizkraft und geruchlos mit **70** Pf. p. Ztr. fr. Keller.  
Kohlenhandlung  
**Heinrich Grotfend**  
Magdeburg, Scharnhorststraße 9a.  
Telephon Nr. 7367.

Das frühere **8003**  
**C. Haack'sche Warenlager**  
bestehend aus  
Schürzen, Damen- u. Kinder-Röcken, Hemden, Normalwäsche, Kinderkleidern usw.  
kommt in dem bisherigen Geschäftslotal  
**8 Stephansbrücke 8**  
zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Einzelverkauf.  
Gröffnung von 8 bis 12 und 2 bis 8 Uhr.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 163.

Magdeburg, Dienstag den 15. Juli 1913.

24. Jahrgang.

## Das Massenstreikproblem.

III.

Dortmunder „Arbeiterzeitung“:

„Zweifellos steht fest, daß mit den bisher angewandten friedlichen Mitteln der Wahlrechtskampf nicht mehr zu steigern ist. Versammlungen und Resolutionen, selbst Straßendemonstrationen machen keinen Eindruck auf Junker und Junker-gegnen. Und unsere Arbeiter werden schließlich interesselos, weil sie die Unwirksamkeit der angewandten Mittel erkennen. Nur dann dürfen wir wieder auf den Massenaufmarsch der Arbeiter zu Versammlungen und Demonstrationen rechnen, wenn sie wissen, daß diese Versammlungen usw. vorbereiten sollen zu größeren wirksamen Aktionen. Daß im gegebenen Moment der Massenaufmarsch der proletarischen Wahlrechtskämpfer erfolgen wird, daran glauben wir festsetzen.“

Es scheint allerdings, daß durch das Ergebnis der Landtagswahlen manche Genossen in den Redaktionen unserer Parteiblätter völlig dem Pessimismus verfallen sind. Das kommt daher, daß manche Genossen ihre Hoffnungen riesenhoch geschraubt hatten und nun arg enttäuscht sind über diese Enttäuschung den Mut verloren haben. Was will man denn eigentlich? Wir haben gar nicht mehr erwartet, und bei nächstem Nachdenken muß jeder zugeben, daß auch bei erheblich verstärkter Kraftanstrengung ein wesentlich größerer Erfolg kaum zu erzielen war. . . .

Wir halten selbstverständlich auch dafür, daß der Massenstreik eine wertvolle Waffe ist, mit der nicht leichtfertig gespielt werden darf. Der preussische Wahlrechtskampf ist aber auch keine leichtfertige Sache, und spielend ist dieser Kampf erst recht nicht zu gewinnen. Und doch müssen wir diesen Kampf gewinnen. Preußen ist der Hort der Reaktion in Deutschland, Preußen ist das Hemmnis für jeden Fortschritt, die preussischen Junker müssen übermunden werden, wenn Deutschlands Arbeiter frei werden sollen. Natürlich ist dies Ziel ohne schwere Opfer nicht zu erreichen, aber haben über diese Tatsache wir Sozialdemokraten uns je einer Täuschung hingelassen?

Gewiß: morgen wird der Massenstreik noch nicht proklamiert, auch über sechs Wochen oder sechs Monate wohl noch nicht. Noch sind die Dinge nicht reif. Im gegenwärtigen Moment wäre hier im Industriebezirk der Massenstreik ein verfehltes Beginnen. Wir verlassen nicht die mancherlei Schwierigkeiten, die in nächster Zeit einen solchen Kampf noch unmöglich erscheinen lassen. Es ist unnütz, diese Schwierigkeiten im einzelnen hier zu erörtern. Aber jetzt schon ändert sich die Situation und jetzt schon weichen die Schwierigkeiten. Wer will sagen, was etwa in nächster Zeit schon sein kann! Nicht leichtfertig wird die sozialdemokratische Arbeiterschaft zum äußersten Mittel greifen; sie wird nur gezwungen und nach reiflicher Überlegung und sorgsamster Vorbereitung sich der Waffe des Massenstreiks bedienen. Es ist richtig, in Preußen wird der Kampf ungleich schwieriger sein als in Belgien. . . .

Mag der kommende Kampf schwer werden, scheuen dürfen wir ihn nicht. Und freiwillige Verzichtleistung auf die Waffe des Massenstreiks kann es nie und nimmer geben. . . .

Alle Flaumcherei ist vom Uebel, schlimmer jedoch ist ein Taktiker, der seine Pläne vor aller Welt offenlegt und damit dem Gegner Gelegenheit gibt, seine Abwehrmaßnahmen zu treffen.“

Eine dem Frankfurter Standpunkt entgegengesetzte Haltung zur Massenstreikfrage nimmt Genosse Kolb ein, der der Meinung ist, daß die preussische Wahlrechtsfrage nur im Parlament gelöst werden könne. In mehreren Artikeln des „Karlsruher Volksfreundes“ wird dieser Gedanke ausführlicher erörtert. Es heißt da:

„Wir haben bereits betont, daß wir an sich den politischen Massenstreik für ein Mittel halten, das unter bestimmten Voraussetzungen geeignet ist, auf den Gang der politischen Entwicklung bestimmend einzuwirken. Diese Tatsache läßt sich insbesondere im Hinblick auf die belgischen Vorgänge nicht bestritten. Wir würden auch unbedenklich für Preußen den politischen Massenstreik empfehlen, wenn wir überzeugt wären, daß er das geeignete Mittel ist, um der preussischen Wahlrechtsfrage endlich einen Erfolg zu garantieren. Davon sind wir aber nicht überzeugt, im Gegenteil, wir befürchten, daß der politische Massenstreik ganz andere Folgen haben würde, als eine Förderung der Wahlrechtsbewegung.“

## Städtisches Orchester.

Magdeburg, 12. Juli.

**„Konzert in den „National-Festhallen“.** In den Hauptteil des heutigen Programms hatte Kapellmeister Bruno die Ouvertüre zu einer der schönsten Lustspielopern, zu den „Lustigen Weibern von Windsor“, aufgenommen. Otto Nicolai in der Verfasser der Oper. Den bis heute kaum nachgelesenen Erfolg seines Wertes hat Nicolai nicht erleben können. Er starb 2 Monate später, nachdem die „Lustigen Weiber“ zum erstenmal im Berliner Opernhaus ihr Auditorium entzückt hatten. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben im 39. Jahre ein Ziel gesetzt. Sein Vater und Tyrann überlebte ihn und verübte seinen Nachlaß eilig, nachdem es ihm nicht vergönnt gewesen war, aus dem jungen Otto als „Wunderkind“ etwas herauszuschinden. Denn Otto entwich, 16 Jahre alt, den Stockprügeln des Vaters, fand Gönner und Anerkennung. Als Hofkapellmeister in Wien gründete er dort die weltbekanntesten philharmonischen Konzerte und machte sich um die Einführung von Wagner und Webern Verdienste und die Wiedererweckung von Beethovens Sinfonien verdient. Sein größtes Werk sind die „Lustigen Weiber“, in denen er die italienische Melodik mit den intimen Klangfarben des deutschen Tonlustspiels verband. Die Ouvertüre, die den Lustspiel in jedem Takt erkennen läßt, gibt musikalisch ein getreues Spiegelbild der Handlung. Kapellmeister Bruno dirigierte sie mit Geschmeid und Sorgfalt. Die zweite große Nummer im Programm war Liszts „Les Preludes“, eine sinfonische Dichtung, zu der sich Cornelius in der Uebersetzung nach Lamartine äußert, daß das menschliche Leben eine Reihenfolge von Präludien (Vorspielen) ist zu jenem Gesang, dessen erste Note der Tod anstimmt. Liszt gibt sich hier als religiöser Komponist, doch ist seine Religiosität der Natur, wie sie beispielsweise in Beethovens Werken zu finden ist. Es sind verbrüdernde, versöhnende Menschlichkeitsgedanken in Liszts Präludien ausgeprochen. Liszt als Sinfoniker stellt an seinen Vermittler aus Dirigentenpult nicht geringe Anforderungen, und die Partituren seiner sinfonischen Dichtungen bilden für manchen Dirigenten eine harte Nuß. Kapellmeister Bruno zeigte sich jedoch seiner Aufgabe gut gewachsen. Der Beifall, mit dem man ihn auszeichnete, war sehr wohl verdient. Neben diesen beiden hervorragenden Nummern gab es noch eine Reihe von insgesamt besseren, z. B. Klughardts Festouvertüre, Wagners „Albanbaur“, ferner Sachen von Offenbach, Delibes, Grieg, Hellmesberger und Strauß. Der Reiz gebietet einiges Schmeigeln, denn wer wird von dem „wackelnden Berlin“ im Morgenmischen musikalischen Sinne reden wollen.

Uebereinstimmung herrscht darüber, daß die preussische Wahlrechtsfrage nur durch einen energischen Druck der Massen einer Lösung entgegengeführt werden kann, denn freiwillig wird die preussische Reaktion auf ihre Vorherrschaft nicht verzichten. Allein der Druck der Massen kann auf ganz verschiedene Weise erfolgen. So viel steht indessen fest, die Entscheidung über die preussische Wahlrechtsfrage erfolgt nicht auf der Straße, nicht in Volksversammlungen, sondern im Parlament. Wenn das nicht bestritten werden, dann fällt es auch nicht schwer, sich über die Taktik klar zu werden, welche zur Lösung des Problems führt. . . .

Es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß im Falle die Arbeiter zum politischen Massenstreik greifen, die Reaktion alles aufbieten wird, um Zusammenstöße herbeizuführen. Daß diese nicht mit einem Siege der demonstrierenden Proletarier enden würden, liegt auf der Hand. Dieselbe Disziplin, die bei den Arbeitern herrscht und auf die wir mit Recht so stolz sind, herrscht auch beim Militär. Darüber dürfen wir uns nicht täuschen. Daß solche Zusammenstöße, die notwendigerweise mit einer Niederlage der Arbeiter enden würden, der Wahlrechtsbewegung nicht förderlich wären, ist ohne weiteres begreiflich. . . .

Die preussische Wahlrechtsfrage kann — daran ändert die Tatsache der Klassengegenstände und des Klassenkampfes nichts — von der Sozialdemokratie allein nicht gelöst werden, sondern nur mit Unterstützung des Liberalismus. Für die Sozialdemokratie kann es sich also zunächst nur darum handeln, wie sie den Liberalismus zwingen kann, im Kampf um die Wahlrechtsreform an ihre Seite zu treten. Das ist u. E. aber nur möglich, wenn die preussische Sozialdemokratie das volle Gewicht ihrer enormen Stimmenzahl überall dort zugunsten des Liberalismus in die Waagschale wirft, wo er bzw. seine Kandidaten sich auf unsere Wahlrechtsforderungen verpflichten und wo unsere Partei aus eigener Kraft keine Erfolge erzielen kann. . . .

Diese Taktik allein wird in Preußen eine wichtige Massenbewegung, die nicht mehr im Sande verlaufen wird, für die Wahlrechtsreform herbeizuführen und der Reaktion eine entscheidende Niederlage zu bereiten. . . .

Dazu brauchen wir weder den politischen Massenstreik noch andre „schärfere Kampfmittel“. Es ist zwecklos, ein Vabanque-Spiel zu wagen, bevor man sich darüber klar ist, wie letzten Endes die Lösung der preussischen Wahlrechtsfrage ermöglicht wird. Das Proletariat darf sich im Kampf um die Wahlrechtsreform nicht selbst isolieren, sonst ist und bleibt der Kampf noch auf lange Zeit aussichtslos. Es wäre das ebenso verfehlt, als wenn die badische oder bairische Sozialdemokratie sich im Kampfe gegen den Merkantilismus isolieren würde. Die Reaktion würde um so sicherer triumphieren. . . .

Der Auffassung Kolbs trat Genosse Traubinger (Karlsruhe) in einem im „Karlsruher Volksfreund“ abgedruckten Artikel entgegen:

„Dem Proletariat stehen aber noch wirkungsvollere Kampfmittel zur Verfügung. Was in Belgien möglich war, muß in Deutschland möglich gemacht werden. Wiederholt wies auch die Redaktion des „Volksfreundes“ darauf hin, daß dieser Kampf um das preussische Wahlrecht zu einem deutschen gemacht werden muß. Dies ist auch meine Ansicht, nur gehe ich weiter und habe die feste Ueberzeugung, wenn wir gemeinsam kämpfen in Süd und Nord, siegen wir um so eher. Gemeinsam den Generalstreik propagieren, bis er zu einem festen Willensakt der Deutschen, nicht nur der preussischen Arbeiterschaft geworden ist. Nicht Madagascaren, nein, eine Manifestation der ruhenden Arbeit soll ganz Deutschland erleben.“

In der Märzischen Volksstimme vertreten die zwei Redakteure des Blattes zwei entgegengesetzte Ansichten. Genosse Bartels trat für die Notwendigkeit und die Propagierung des Massenstreiks ein, während Genosse Kolb diesen Standpunkt bekämpfte. Letzterer schrieb u. a.:

„Die Massen, die zur erfolgreichen Durchführung eines etwaigen Massenstreiks notwendig sind wie das Salz zum Brote, befinden sich zurzeit in einer Erschlaffung, die in Anbetracht der gespannten inner- und außerpolitischen Verhältnisse und in Anbetracht der ungeheuren Belastung durch die neue Militärvorlage, die doch letzten Endes die erwerbstätige Bevölkerung zu tragen haben wird, kaum zu verstehen ist.“

Und da von einem „Willen zum Massenstreik“ reden, — da sich plötzlich ins Zeug legen und den Massenstreik als das zurzeit wichtigste und notwendigste Kampfmittel propagieren; als das Mittel, das das preussische Volk allein aus seiner jahrhundertelangen Knechtschaft reißt und der so lang erlittenen Freiheit entgegenführen könne? Mich dünkt, als würde hier mit einer Waffe gespielt, die man am besten in der Kustkammer läßt und erst dann hervorholt, wenn es der Ernst der politischen Situation erheißt. . . .

Der Massenstreikgedanke, der gegenwärtig auftaucht, ist durchaus unrealer Natur; er ist so wenig durch die gegebene Situation bedingt, wie selten zuvor. Er kommt mir vor, wie ein plötzlich aufblühendes Strohfeuer, das durch einen ungeheuren Windstoß entzündet wird, eine Plünderflamme gibt und sofort wieder verlöscht, wenn der Wind nachläßt. Der Wind, der in diesem Falle das Feuer angefacht, kommt aus Belgien. Er blies schon einmal, und zwar ungleich heftiger; aber das macht: damals kam der Wind aus Rußland. . . .

Ob es sich nun aber um Rußland oder um Belgien handelt — es sind importierte fremde Gedanken, die in Preußen-Deutschland in die Tat umgesetzt werden sollen. — Gedanken, die nicht den realen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen entsprechen. — Gedanken, die auch nicht der impulsiven Begeisterung der Masse entsprechen, weil eben diese Masse und eben diese Begeisterung einwilligen noch nicht da sind und auch nicht von heute auf morgen zu beschaffen sind. . . .

Wir alle stehen voller Bewunderung vor den Kämpfen des russischen und belgischen Proletariats. Aber es darf nicht vergessen werden, daß in beiden Ländern ganz andre Voraussetzungen für den Massenstreik bestanden, als es bei uns zurzeit der Fall ist. . . .

Nach meinem Dafürhalten brauchen wir keine Propaganda für den Massenstreik, sondern eine klare und prinzipielle Aufklärung im Sinne der Lehren des proletarischen Klassenkampfes. Keine Verwässerung unserer Ideen im bürgerlichen Sinne, sondern wirkliche Schulung der Massen nach den Ergebnissen der sozialistischen Weltanschauung. Haben wir da schon alles getan und wird das Verjämte nachgeholt werden durch die Propaganda für den Massenstreik? Nein!“

## Aus der Parteibewegung.

Ueber den neuen sozialdemokratischen Fraktionssekretär bringt der „Berliner Lokal-Anzeiger“ und ihm folgend die ganze bürgerliche Presse eine alberne Falschmeldung. Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt in seiner Sonnabend-Abendausgabe:

„Wie wir erfahren, wird im Reichstagswahlkreise Stuttgart demnächst eine Ersatzwahl erforderlich werden. Der bisherige Vertreter, Reichstagsabgeordneter Hildenbrand, wird an Stelle des verstorbenen Hg. Hirsch zum Sekretär der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

gewählt werden, siedelt infolgedessen nach Berlin über und beabsichtigt, sein Mandat zum Reichstag und zum württembergischen Landtag niederzulegen. Wenn man bedenkt, daß verschiedene sozialdemokratische Abgeordnete, die ihren ständigen Wohnsitz in Berlin haben, auswärtige Wahlkreise im Reichstag vertreten, so wird man wohl zu dem Schlusse berechtigt sein, daß der angegebene Grund nur ein Vorwand ist. Hildenbrand ist den Stuttgarter Genossen radfaher Fröhling längst ein Dorn im Auge und von ihnen wiederholt aufs schärfste bekämpft worden. Hierin dürfte die eigentliche Ursache seiner Mandatsniederlegung zu erblicken sein.“

Hierzu bemerkt der „Vorwärts“:

„Der „Postfitter“, der das zusammengeschrieben hat, gehört zu der Kategorie der überflüssigen Leute, die die Fische hupfen hören. Die Wahl des Fraktionssekretärs ist einzig und allein Sache unserer Fraktion. Und da der Reichstag erst im November wieder zusammentritt, wird die Wahl auch nicht früher stattfinden. Ob diese auf Genossen Hildenbrand fallen wird, weiß heute noch kein Mensch. Am allerwenigsten aber hat das Amt eines Fraktionssekretärs irgend etwas mit dem Mandat zu tun.“

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Hasen- und Holzplaharbeiter in Düsseldorf und Neuß kehren seit dem 1. Juli im Streik. Die Unternehmer beabsichtigen Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen und eine die Arbeiter materiell schädigende Verringerung des Wochenlohns einzuführen. Alle von der Leitung des Transportarbeiterverbandes unternommenen Vermittlungsversuche wurden von den Unternehmern abgelehnt und dadurch der Kampf heraufbeschworen. — Die Unternehmer versuchen nun auf alle Art und Weise, Streikbrechertruppen heranzuziehen. — Es wird dringend eruchtet, Zugang nach dem Streikgebiet fernzuhalten. . . .

Streikbrecher gefällig? Otto Genske, der vom „Baumeister“ zum Streikbrecherberuf avanciert ist, bietet seine Streikbrecherkolonnen weiter aus wie fauer Bier. Zu gleicher Zeit werden uns aus mehreren Orten, in denen die Arbeiter des Baugewerbes im Streik stehen, hektographierte Schreiben folgenden Wortlauts eingesandt:

„Berlin N 65, Seestraße 37, den 16. Juni 1913.“

Arbeitsgebet für das Baugewerbe in . . . . .

Sofort können Sie jede Zahl nichtorganisierten Maurer, Zimmerer, Banarbeitler, Fußer, Zementierer und Maliger erhalten, wenn Sie beigefügten Alfordbrief anerkennen und für das Jahresabonnement 150 Mark zahlen, mich zum Abschließen eines Alfordvertrags noch dort kommen lassen, und den Betrag für diese Reise, 75 Mark, telegraphisch einsenden, dann bin ich 24 Stunden später in . . . . Seit dem Jahre 1907 habe ich an 81 Arbeitgeber im Streikgebiet Maurer, Zimmerer, Fußer und Banarbeiter verhandelt, und bringe darüber gute Zeugnisse. Auskunft gibt Ihnen der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Bad Harzburg, Tel.-Nr. 72, Wemnitz, L. Nordmann, dort habe ich 40 Maurer, Zimmerer, Arbeiter zugefandt, und fahre heute noch vier Maurer nach dort. — Bei Abschluß des Vertrags haben Sie für pro Mann das Jahres- und Zehgehd im Betrage von 12,50 Mark zu zahlen, ebenso den Abonnementbetrag von 150 Mark. Bei Stundenlohn von 75 Pfg. pro Mann 17,50 Mark. Hochachtung Otto Genske.“

Daraus, daß die Unternehmer die Streikbrecherempfehlung, anstatt sich ihrer zu bedienen, an den Banarbeiterverband einfinden, darf man wohl schließen, daß mancher von ihnen in der Genskeschen Empfehlung ein Paar gesunde hat. Geld will der Mann, der als „Baumeister“ unmöglich wurde, verdienen, und zwar nicht wenig. Dafür haben die Unternehmer dann das Vergnügen, für eine Zeitlang eine Zahl raubheimgiger Gesellen zu erhalten, deren Umgang jeder anständige Mensch gern meidet. Genske rühmt sich zwar der Empfehlungen, die er dafür besitzt, daß er den Unternehmern bei ihren meistens tarifrechtserzählenden Untrieben aus der Tasche geholfen hat. Aber innerlich waren seine Kollegen von ehemals immer herzlich froh, wenn sie Genske mit samt den Mauseisern den Rücken kehren konnten. . . .

## Nächter Verbandstag der freien Gast- und Schankwirte.

Kr. Bremen, 11. Juli.

(Schluß der Freitagssitzung.)

In der Nachmittagsitzung wird die Debatte über den gemeinsamen Warenbezug durch die Annahme eines Schlußantrags geschlossen. Ein Beschlus wird in dieser Sache nicht gefaßt. Es wird dann zu den allgemeinen Anträgen Stellung genommen. Ueber den Antrag einer Anzahl Verwaltungsjstellen, den Verbandstag alle 2 Jahre stattfinden zu lassen, wird namentlich abgestimmt. Der Antrag wird mit 65 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Es bleibt demnach bei dem alten Zustand, wonach die Verbandstage alljährlich stattfinden. Abgelehnt wird mit derselben Stimmenzahl ein Antrag, die Verbandsratsräten von 15 auf 20 Mark zu erhöhen. Auch diese Abstimmung war eine namentliche. Alle vom Hauptvorstand gestellten Anträge werden angenommen. Außerdem stimmt der Verbandstag einem Antrag der Verwaltungsjstelle Altona zum § 11 zu, wonach neben der Erlassung der Beiträge auch gestundet werden können. Die übrigen zum Statut gestellten Anträge werden abgelehnt. Hiernach wird die Rechtschuttsordnung mit einigen vom Vorstand beantragten Änderungen genehmigt. . . .

Es wird sodann mit großer Majorität beschlossen, den nächsten Verbandstag in Nürnberg stattfinden zu lassen.

Der Punkt „Preise“ wird mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit wieder von der Tagesordnung abgeseht.

Der Vorsitzende Littin und der Hauptkassierer Gienke werden einstimmig wiedergewählt. Die Kontrollkommission soll auch im kommenden Jahr ihren Sitz in Hamburg haben.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. —

## Aus dem Geschäftsverkehr.

Maltrapas  
CIGARETTE  
2 1/2-5 Pfg.

SULIMA

Verkauf der nach beendeter Saison zurückgesetzten Waren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!

# H. LUBLIN

Gleichzeitig Verkauf von Restbeständen und andern höchst vorteilhaften Gelegenheitsposten zu außer-gewöhnlich billigen Preisen!

## Saison-Ausverkauf

zu enorm herabgesetzten Preisen!

Ein Posten Oberhemden-Chemises  
schöne Muster, für Blusen und Oberhemden regulärer Wert Meter 65 jetzt **50**

Ein Posten Elsässer Schürzen-Satins  
bedruckt, türkisch u. andre mod. Muster regulärer Wert Meter 1.00 jetzt Meter **78**

Ein Posten engl. gewebte Tuptenmalle und à jour-Stoffe . . . jetzt Meter **33**

Ein Posten weiße Schweizer Waschvoiles  
110 cm breit regulärer Wert Meter 1.50 jetzt Meter **95**

Ein Posten Elsässer Pongé-Foulardine-Coupons  
jeidengläm, Dual mit Foulard-Mustern regulärer Wert Meter 1.00 jetzt Meter **55**

2 Serien Lochstickerei-Stoffe  
auf Voll, Batist, 110 bis 120 cm breit Qualitäten im Werte pro Meter bis 3.75  
Serie 1 jetzt Meter **1.70** Serie 2 jetzt Meter **2.25**

Große Posten Wasch-Musseline reiche Auswahl, in hell-, mittel- und dunkel-farbigen Mustern, mit und ohne Bordüre  
Serie 5 früh. Preis Mtr. 58, bis 75, Mtr. jetzt 58, Serie 4 früh. Preis Mtr. 42, bis 55, Mtr. jetzt 42, Serie 3 früh. Preis Mtr. 28, bis 45, Mtr. jetzt 28, Serie 2 früh. Preis Mtr. 24, bis 40, Mtr. jetzt 24, Serie 1 früherer Preis Meter bis 85, Meter jetzt **18**

Große Posten reinwollene Musseline hochpartie Muster dieser Saison, mit und ohne Bordüren  
Serie 5 früh. Preis Mtr. 1.10 bis 1.75 Mtr. jetzt 95, Serie 4 früh. Preis Mtr. 95, bis 1.35 Mtr. jetzt 95, Serie 3 früh. Preis Mtr. 78, bis 1.00 Mtr. jetzt 78, Serie 2 früh. Preis Mtr. 65, bis 85, Mtr. jetzt 65, Serie 1 früherer Preis Meter bis 80, Meter jetzt **50**

Perkals und Zephirs für Oberhemden und Blusen, neue Muster, garantiert maßgechte Qualitäten  
Serie 2 früh. Preis Mtr. 1.10 bis 1.40 Mtr. jetzt 1.10, Serie 1 früh. Preis Mtr. 75, bis 1.10 Mtr. jetzt 75

Außerordentlich günstige Gelegenheitsposten!  
2 Serien Elsässer Woll-Musseline mit kleinen Druckfehlern, Qualitäten im Werte Mtr. bis 1.50 Serie 2 1.10 Serie 1 80, jetzt

1 Posten Elsässer Wasch-Kleiderstoffe weiß u. elfenb. Diagonal, Panama, Rips u. Cotelés, regul. Wert b. 1.50 Serie 2 95, Serie 1 65, Mtr. jetzt 95, Mtr. jetzt 65

Große Gelegenheitsposten in Schweizer Stickerei-Stoffen und bestickten Roben-Volants  
Schweizer Batist-Stickerei-Volants 120 cm breit, reich bestrickt, für Damen-Roben, moderne vollgefrönte Muster Regulärer Wert Meter 3.75-6.00  
Serie 3 2.50 Serie 2 2.00 Serie 1 1.50, Meter jetzt 2.50, Meter jetzt 2.00, Meter jetzt 1.50

Schweiz. Voile-Stick-Volants 120 cm breit, regul. Wert Mtr. 5.00 reich bestrickt, für Damen-Roben b. 7.50 Mtr. jetzt 5.00 b. 6.00 Mtr. jetzt 4.00 b. 5.00 Mtr. jetzt 3.00

Schweizer Batist- u. Voile-Stickerei-Volants für Kinder, 60-75 cm breit, reich bestrickt  
Serie 2 regul. Wert Meter bis 4.00 jetzt Meter 2.00, Serie 1 regul. Wert Meter bis 2.50 jetzt Meter 1.50

2 Posten Schweizer Tupten-Mulle weiß bestrickt, in vielen Stellungen  
Serie 2 reg. W. m 1.20 jetzt Meter 85, Serie 1 reg. Wert m 85 jetzt Meter 60

Ein Posten imitiert Kleiderleinen einfarbig, gestreift und mit Bordüren früherer Preis Meter bis 70 jetzt **38**

Ein Posten bedruckte Voiles für Kleider und Blusen früherer Preis Meter bis 1.50 jetzt **75**

Ein Posten Schweizer Seiden-Batist mit Tupfen bestrickt, weiß, weiß mit farbig und farbig früherer Preis Meter bis 1.50 jetzt **95**

Ein Posten weiße Schweizer Voile-Neigens modernstes Gewebe, 115 cm breit regulärer Wert Meter 2.00 jetzt **1.35**

Ein kleiner Posten Schweiz. Batist-Stickerei-Volants für Kinderkleider, handmaschinengefröht, 70 cm breit, aparte kleine Stickermuster regulärer Wert Meter 3.75 jetzt **2.25**

2 Serien Lochstickerei-Stoffe auf Mull, Batist und Voile, 110-120 cm breit, Qualitäten im Werte pro Meter bis 6.00  
Serie 3 jetzt Meter **2.75** Serie 4 jetzt Meter **3.50**

### Außerordentlich billige Extrapreise für Baumwollwaren

Ein Posten Elsässer Linon für Bettwische 130 cm breit regul. Preis Mtr. 80 jetzt Meter **80**, 64 cm breit regul. Preis Mtr. 45 jetzt Meter **45**

Ein Posten Elsässer Hemdentuch 50 cm breit, für Kinderwäsche jetzt Meter **20**

Ein Posten Bettsatins verschiedene Streifen 130 cm breit jetzt Meter **70**, 64 cm breit jetzt Meter **42**

Ein Posten la. Elsässer Renforcé-Couverture 64 cm breit, für Bettbezüge regul. Preis Meter 60 jetzt Meter **60**

Karierte und gehäutete Bettzeuge in großer Auswahl, Mtr. jetzt 34 bis 41 **30**

Kleiderdruck vorzügliche Qualitäten maßgechte neue 27cm Mtr. jetzt 44 bis 45 **41**

#### Gelegenheitsposten in Wäschestoffen

2 Posten Elsässer Perkal-Renforcé 50 cm breit, feinfädige Ware 1. Leibm. Bedeutend unter Preis  
Boßen 2 jetzt Meter **35**, Boßen 1 jetzt Meter **28**

3 Posten Elsässer Wasche-Madapolam hochfädige, kräftige Dual, für Herren- u. Damenwäsche  
Boßen 3 regulärer Preis Meter 40-55, jetzt Meter **42**, Boßen 2 regulärer Preis Meter 39, jetzt Meter **39**, Boßen 1 regulärer Preis Meter 35, jetzt Meter **35**

3 Qualitäten Elsässer Renforcé 64 cm breit, feinfädige Qualitäten  
Boßen 3 regulärer Preis Meter 55-65, jetzt Meter **55**, Boßen 2 regulärer Preis Meter 48, jetzt Meter **48**, Boßen 1 regulärer Preis Meter 44, jetzt Meter **44**

2 Qualitäten Elsässer Edel-Waschetuch berühmte Dual, für Aussteuerwäsche  
regulärer Preis Meter 58-65, Qualität 2 jetzt Meter **56**, Qualität 1 jetzt Meter **46**

3 Posten Elsässer Edel-Makko beites Tuch für elegante Aussteuerwäsche, regulärer Preis Meter 72-75, jetzt Meter **75** **70** **65**

3 Posten Elsässer Makko-imitat für feine Wäsche geeignet, regulärer Preis Meter 45-55, jetzt Meter **52** **48** **44**

3 Qualitäten Bett-Damast aparte neue 130 cm breit Bezeichnungen jetzt Meter **1.20** **1.10** **90**, 80-84 cm breit jetzt Meter **73** **70** **58**

2 Qualitäten Elsässer Bett-Satin moderne Muster 130 cm breit jetzt Meter **1.10** **87**, 80-84 cm breit jetzt Meter **70** **57**

4 Qualitäten Elsässer Fines-Barchent 60-84 cm breit, vorzügliche Qualitäten regulär. Preis Meter 62-78 jetzt Meter **64** **58** **52** **48**

Keine Reflame-Qualität! Elsässer Louisiana-tuch Coupon 20 Mtr. 7.25 Coupon 10 Mtr. **375**  
Keine Reflame-Qualität! Edel-Renforcé Coupon 20 Mtr. 11.00 Coupon 10 Mtr. **575**  
Keine Reflame-Qualität! Makko-Ersatz Coupon 20 Mtr. 10.25 Coupon 10 Mtr. **525**

2 Qualitäten Elsässer Bettlaken-Dowlas 150 cm breit, stark. Qualität Qualität 2 regul. Preis 1.45 jetzt Meter **1.25**, Qualität 1 regul. Preis 1.10 jetzt Meter **93**

Ein Posten Elsässer Makko-Ersatz 64 cm breit, vorzügliche Qualität regulärer Wert Meter 72 jetzt **58**

Ein Posten Linon-Dowlas für Ueberschlaglaken 160 cm breit regulärer Wert Meter 1.20 jetzt **98**

Ein Posten Elsässer Kretonne-Couverture 64 cm breit, für Bettbezüge regulärer Preis Meter 60 jetzt **48**

Louisianatuch für Leib- u. Bett-tücher Meter jetzt 55 50 45 38 **34**

Kleider-Gingham gute Qualitäten, schöne, hell-, mittel- u. dunkelfarb. Karos u. Streifen Meter jetzt 58 73 63 55 **50**

# H. LUBLIN

Verkauf  
der nach beendeter  
Saison zurück-  
gesetzten Waren  
**zu ganz  
bedeutend herab-  
gesetzten Preisen**

Während des Saison-Ausverkaufs großer Extraverkauf

## Damenwäsche u. Schürzen

zu außergewöhnlich ermäßigten Preisen!

Gleichzeitig Verkauf  
von  
**Rest-Beständen**  
und andern höchst  
vorteilhaften  
**Gelegenheits-Posten**  
zu außergewöhnl.  
billigen Preisen

Große Posten **Damen-Hemden** zu außerordentlich billigen Gelegenheitspreisen **Phantasie-Reformhemden**

**Damen-Hemden**  
aus Wäsche-Kretonne,  
Schulter-schluß, mit Stickeri,  
Einsatz und Börtchen garniert

**1.35**

Stück

**Damen-Hemden**  
aus Dowlas, mit Spitzen garniert

**0.90**

**Damen-Hemden**  
aus Dowlas, Schulter-schluß oder Vorder-  
passe, mit Spitzen garniert

**1.00**

**Damen-Hemden**  
aus starkfähigem Madapolam, Schulter-  
schluß, mit Langetten garniert

**1.25**

**Damen-Hemden**  
aus starkfähigem Madapolam, Vorder-  
passe mit Langetten garniert

**1.65**

**Damen-Hemden**  
aus Madapolam,  
Schulter-schluß, mit echter  
Madelrappe und Langetten  
garniert

**95**

Stück Pf.

**Phantasie-Reformhemden**  
aus Renforcé, mit breiter Spitze, Band-  
durchzug und Schleiße garniert

**1.35**

**Phantasie-Reformhemden**  
aus Renforcé oder imitiert Rakko, mit  
Stickeri-Einsatz od. Valenc.-Spitze, Band-  
durchzug reich und elegant garniert

**1.45**

**Phantasie-Reformhemden**  
aus Elässer Renforcé, im Rumpf gestickt,  
ausgebogen und Langetten garniert

**1.50**

**Phantasie-Reformhemden**  
aus Renforcé oder imit. Rakko, mit breiter  
Stickeri, Einsatz, Bänddurchzug, od. Klöppel-  
spitze u. Einsatz reich u. eleg. garn. St. 2.50

**1.75**

**Reform-Hemden**  
aus Wäsche-Kretonne,  
mit breiter Stickeri, Stickeri-  
Einsatz, Börtchen u. Säumchen  
reich garniert

**1.65**

Stück  
1.95

**Kniebeinkleider**  
aus Wäsche-Kretonne, mit Stickeri-Volant

jezt Stück **95**

**Kniebeinkleider** aus Madapolam,  
mit breitem Stickeri-Volant, Stickeri-Einsatz und  
Bänddurchzug garniert

jezt Stück **1.35**

**Kniebeinkleider** aus Wäsche-Kretonne,  
mit breitem Stickeri-Volant und Börtchen garniert

jezt Stück **1.95**

**Kniebeinkleider**  
aus Wäsche-Kretonne, mit Stickeri-Einsatz, Stickeri-  
Volant und Börtchen garniert

jezt Stück **1.65**

**Kniebeinkleider** aus Wäsche-Kretonne,  
mit breitem Stickeri-Volant, Stickeri-Einsatz und  
Börtchen reich garniert

jezt Stück **1.75**

**Kniebeinkleider** aus Renforcé oder imit. Rakko,  
mit breitem Stickeri-Volant, Stickeri-Einsatz, Bänd-  
durchzug, Schleißen u. Börtchen reich garniert

jezt Stück **1.95**

**Garnituren** bestehend aus:  
Reformhemd und Kniebeinkleid  
aus Madapolam, mit hellfarbig  
eingesetztem à-jour, Stickeri-  
Volant

jezt Stück **3.50**

**Garnituren** bestehend aus:  
Reformhemd und Kniebeinkleid  
aus Renforcé, Stickeri, Stickeri-  
Einsatz und Klöppel-einsatz eleg.  
garniert

jezt Stück **4.50**

**Garnituren** bestehend aus:  
Reformhemd und Kniebeinkleid  
aus Perkal-Renforcé, m. breiter  
Stickeri, Einsatz u. Bänddurch-  
zug reich garniert

jezt Stück **5.75**

**Garnituren** bestehend aus:  
Reformhemd und Kniebeinkleid  
aus Perkal-Renforcé, mit breiter  
Stickeri, Einsatz u. Bänddurch-  
zug reich garniert

jezt Stück **6.75**

**Ganz besonders billige Untertaillen**  
aus Prima Stoffen, in elegantesten  
Ausführungen, reich mit Stickerien,  
Einsatz und Bänddurchzug garniert

jezt Stück 2.25 1.95 1.80 1.25

**1.00**

**Sehr preiswert: Prinzeß-Röcke**  
aus Wäsche-Kretonne oder Renforcé, mit Stickeri-Volant oder Stickeri-Einsatz mit Bänd-  
durchzug garniert

jezt Stück 10.50 7.00 5.50 4.95 3.75 1.75

**95**

**Weißer Zier-Träger-Schürzen**  
gestreift Batist, mit breitem Stickeri-Volant  
und garniertem Träger

Stück jezt **55**

**Weißer Zier-Träger-Schürzen**  
aus Stickeristoff oder gestreiftem Batist,  
mit Stickerieinsatz und ringsherum breitem  
Stickeri-Volant

Stück jezt **75**

**Weißer Zier-Träger-Schürzen**  
Empire-Fasson, gestreift Batist, mit rings-  
herum breitem Stickeri-Volant, Stickeri  
und Bänden, garniertem Träger

Stück jezt **85**

**Weißer Zier-Träger-Schürzen**  
Empire-Fasson, aus getupftem Mull oder  
gestreiftem Batist, mit Stickeri-  
Volant und Stickeri-Einsatz reich garniert

Stück jezt **95**

**Weißer Hausschürzen**  
aus Dowlas mit Stickeri-Volant

Stück jezt **65**

**Hausschürzen (Blusen-Fasson)**  
oder Laß mit Träger, gestreift, Gingham mit  
Wäschborte und Bänden garniert

Stück jezt **70**

**Hausschürzen** gestreifter Gingham,  
mit Volant und Wäschborte garniert

Stück jezt 1.35 85 **75**

**Hausschürzen** blau/weiß,  
doppelseitig Kretonne, mit Volant, Tasche,  
Wäschblende und Paspel garniert

Stück jezt 1.45 **1.25**

**Reform- od. Blusen-Mängerschürzen**

Prima Stoff, sehr reich garniert, ganz besonders  
preiswert

Stück 2.75 2.25 1.90 **1.50**

**Knaben-Schürzen**  
in verschiedenen Längen, 45, 50, 55 cm  
extra billig, jedes Stück

**48**

**Schwarze Damen-Panama-Schürzen**  
Dalsreform oder Laß mit Träger, reich befestigt

Stück 2.25 1.75 1.35 **95**

**Gelegenheitsposten in Zier- u. Hausschürzen**

**Weißer Tändelschürzen**

gestreift Batist, mit Volant  
und breiter, farbig gemusterter  
Wäschblende garniert

Stück jezt **25**

gestreift Batist, mit Volant,  
zweimal mit breiter, farbig ge-  
musterter Wäschblende garniert

Stück jezt **35**

mit garniertem Träger, gestreift  
Batist, ringsherum Stickeri-  
Volant

Stück jezt **45**

**Farbige Tändelschürzen**  
Blusen-Fasson, aus türkis oder gemustertem  
Satin oder Kretonne, mit Volant und  
Bänden reich garniert

Stück jezt **75**

**Farbige Tändelschürzen**  
Blusen-Fasson, aus getupft oder gestreift Satin  
oder Kretonne, mit Volant, Blende oder  
ringsherum breiter, gemusterter Wäsch-  
blende, reich befestigt

Stück jezt **95**

**Farbige Tändelschürzen**  
Blusen-Fasson, gestreift Kretonne, reich mit  
einfarbiger Blende, Paspel und  
Knöpfen garniert

Stück jezt **1.25**

**Farbige Tändelschürzen**  
Blusen-Fasson, gemusterter Satin, mit Bänden  
und Paspel reich garniert

Stück jezt **1.50**

**Außergewöhnlich billig**

**Blusen-Schürzen** aus Prima Stoffen  
reich und elegant garniert

Serie 1 Stück jezt **1.50** | Serie 2 Stück jezt **1.75** | Serie 3 Stück jezt **2.25**

**Weißer Zier-Träger-Schürzen**  
Empire- od. Nieder-Fass., gestr. Batist, m.  
ringsherum breitem Stickeri-Vol., abgeg.  
Stück-Trägern u. Blend., reich garn., jezt

**1.05**

**Weißer Zier-Träger-Schürzen**  
Empire-Fasson, aus Stickeristoff, mit  
ringsherum breitem Stickeri-Volant u.  
garniertem Träger

Stück jezt **1.25**

**Weißer Zier-Träger-Schürzen**  
Empire- od. Nieder-Fass., a. far. Batist od.  
getupft Mull, m. ringsher. br. Stickeri-Vol.,  
Stickeri-Eins. u. Seidenband reich garn., jezt

**1.50**

**Weißer Zier-Träger-Schürzen**  
Empire- od. Blusen-Fasson, aus getupft  
Mull oder glatt Batist, mit Stickeri u.  
Einsatz, eleg. Ausfüh., St. jezt 2.00 2.25

**1.75**

**Weißer Tändelschürzen**  
gestr. Batist, Stickeri-Volant u. breiter  
farbiger Wäschblende garniert, Stück jezt

**50**

**Blusen-Schürzen** gestr. Gingham  
türkis oder blau-weiß getupft Kretonne,  
mit Volant und Tasche reich garniert

Stück jezt **95**

**Blusen-Schürzen** türk. oder blau-  
weiß Kretonne oder gestreifter Gingham,  
mit Volant, Tasche, gestickter Bordüre  
und Blende garniert

Stück jezt **1.25**

**Blusen-Schürzen** dunkel gestreifter  
Watterstoff, mit Volant und Tasche eleg.  
garniert und reich garniert

Stück jezt **1.95**

Fortsetzung meiner großen Saison-Räumungs-Verkaufs | Jetzt ganz besonders herabgesetzt Damen- und Kinder-Konfektion und Damen-Putz

# Der große Inventur-Ausverkauf

findet allgemein große Beachtung.

Sowohl zurückgesetzte wie auch reguläre Warenbestände sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt, und biete ich jetzt meiner werten Kundschaft

## ganz bedeutende Vorteile!

Zum Ausverkauf gelangt:

Glas, Porzellan, Steingut, Holzwaren, Emaille, Blechwaren, Aluminium, Lampen, Bürstwaren, Haushaltsartikel

**Bis zur Hälfte** des bisherigen Preises sind verschiedene Waren **ermäßigt!**

# Wolf Seelenfreund

Breiteweg Nr. 66, an der Fontäne □ Jakobstraße Nr. 47  
Halberstädter Straße Nr. 118a.

Wir empfehlen:  
**Das Menschen-Schlachthaus**  
Bilder vom kommenden Krieg von Wilhelm Lanzhaus  
Preis 1.00 Mark  
Ein Landwehrmann, der von Haus und Familie muß, schildert den Krieg, wie er sein wird. So nackt und wahr hat uns noch niemand den Krieg, das Schlachthaus der Erde, vor Augen gestellt. — Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Frau zum Frühstücken  
per sofort gesucht  
Speck, Hofepfortstr. 60.

Meine 2941  
**Burg Besohlanstalt**  
Bruchstr. 27 bringe in empfehlende Erinnerung.  
Solide Preise, kalante Bedienung.  
**Otto Berner.**

**Sandalen**

**Strandschuhe**

sowie alle

**Sommer-Schuhwaren**

kaufen Sie gut und preiswert im

**Schuhhaus**

**COORS**

Halberstädter Str. 116.

**ZENTRAL THEATER**

Der größte Schlager der Saison: 2901

**Puppchen**

Stürmischer Lacherfolg!

**Clou**

Mädchenschicksal

— 2 Akte —

Gastspiel der beliebtesten Kino-Darstellerin

Henny Porten

**Riesenspielplan**

3 Schlager! 2909

Der Aufstand der

Indianer

— 2 Akte —

**Kaiser Theater**

Deutscher Metallarbeiter-Verband  
Verwaltungsstelle  
Schönebeck.

Nachruf.

Pflicht und unerwartet verschied unser langjähriger Mitglied, der Dreher

**Gustav Klein**

Ihre seinem Andenken!  
8011 Die Verwaltung.

**Stephanshallen**

Dir. Rich. Frohartz.

Abends 8 Uhr 2920

**Variété-Vorstellung.**

Streng dezent Programm für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

**Viktoria-Theater**

Direktion Hans Knapp.

Dienstag, 15. Juli, abds. 8 1/4 Uhr. großes und vorzügliches Gastspiel

**Lothar Mehnert**

Egl. sächsischer Hofkapellmeister

**Ernestine Münchheim**

vom Residenztheater in Dresden.

Die Stützen der Gesellschaft.

Mittwoch, 16. Juli, abds. 8 1/4 Uhr. unwiderstehlich leichtes Gastspiel

Lothar Mehnert und Ernestine Münchheim

**Eine Frau ohne Bedeutung.**

**Todesanzeige.**

Am Sonntag den 13. Juli verschied plötzlich und unerwartet im Alter von 42 Jahren meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

**Luise Kusian**

geb. Weichert.

Um stilles Beileid bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Georg Kusian, Former, nebst Kindern.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 16. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Neustädter Friedhof statt.

Am Sonntag früh starb nach längerem Leiden mein lieber Vater und Schwiegervater, der pensionierte frühere Gauleiter des Deutschen Zimmerer-Verbandes

**Wilhelm Bartels**

im 77. Lebensjahr. Dies zeigen tiefbetruert mit der Bitte um stilles Beileid an

**Franz Bartels u. Frau**

Anna geb. Hauser.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 16. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Westfriedhofs aus statt.

Am Donnerstag 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Tochter, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter, die Witwe

**Luise Beher geb. Lummitzsch**

im 49. Lebensjahr. Die trauernden Hinterbliebenen. Familie Bohneberg nebst Geschwistern und Großeltern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhaus, Alexanderstraße 11, aus statt.

Neu! Neu!  
**Thale**  
41 Hauptstraße 41  
Besuchen Sie  
bei Bedarf in  
Blusen - Kostümen  
Damen-Backfisch-Kleider  
Damen-Mänteln  
Kleider-Kostüm-Stoffen  
Leinwäsche, Posamenten  
Kurzwaren usw.  
Gelegenheits-Kaufhaus  
Hauptstraße 41  
Sie kaufen 30-60 Proz. billiger!

und  
**Möbel**  
kauft man am besten und billigsten  
im  
**Möbelhaus**  
gegründet 1845  
**W. Diesing**  
Fischlermeister  
A Dreienbrezelstr. 4.  
Teilzahlung gestattet!  
Bei je 10 Mark Anzahlung für 100 Mark Möbel.  
Herren- u. Damenrad, eleg. sportl. Berliner Str. 1a, H. r.  
1 Parterre-Erhöhung zu verschiedenen Preisen, Dehauer Str. 28.

**Rich. Kruse**  
Maschinen- u. Fahrrad-Fabrik  
Vernicklung u. Emaillierung  
**Magdeburg-Neustadt**  
Lübeckerstraße 103.  
ist und bleibt die leistungsfähigste und billigste Bezugsquelle für  
Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophone, Wring- und Waschmaschinen.  
Größte Auswahl = Teilzahlung  
Damenuhr mit eleg. langer Kette Mk. 8.50.  
Katharinenstr. 11. I. Et. 2516  
Tüchtiger nüchterner  
**Dampfpflug-Maschinist**  
zu sofort gesucht. Offerten unter W 900 L an die Expedition dieses Blattes erbet.

**R.V.D.**  
Praktischer Führer durch die Reichsversicherungsordnung für alle Versicherten.  
Neue, völlig umgearbeitete und mit Muster-Formularen versehene Ausgabe.  
**Preis 75 Pfennig**  
nach auswärts für Porto 10 Pfg. mehr  
empfehlen  
Buchhandl. Volksstimme Gr. Münzstraße Nr. 3

**Reunion**  
  
**Lookout**  
mit Gold- oder Korkmundstück  
Vorzügliche  
**3 Pfg Cigarette**

**Volkshaus Leipzig**  
Telephon Nr. 3170 32 Zeitzer Straße 32 Telegr.-Adr.: Volkshaus  
Großer Ballsaal, Hotel, Restaurant und Café.  
Großer staubfreier schattiger Garten.  
Auswärtigen Besuchern der  
**Internationalen Baufachausstellung**  
empfehlen wir unsere besteingerichteten Lokalitäten. Gut bürgerlicher Mittagstisch zu zivilen Preisen. Vom Zentralbahnhof mit M.-Linie der blauen Straßenbahn in 10 Minuten zu erreichen.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg. 2883  
Wer sich von unsren Mitgliedern an einer  
**Beichtigung des neuerrichteten Strandbades**  
am Blumenthalwerder beteiligen will, den bitten wir am Mittwoch den 16. Juli, Punkt 7 Uhr, unter der Eisenbahnbrücke am Herrenfrug am Wege der Alten Elbe sich einzustellen.  
Die Verwaltung.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 163.

Magdeburg, Dienstag den 15. Juli 1913.

24. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

**Alten, 14. Juli.** (Bedürftige Personen.) die auf Braunkohlen und Leihholz zettel für den nächsten Winter Anspruch machen, können sich bis zum 25. Juli in der Stadtschreiberei melden.

— (Eine Stadtverordneten-Sitzung) ist am Dienstagabend.

**Althaldensleben, 14. Juli.** (Leures Obst.) Der Obstbehang der hiesigen Obstplantage des Klosters erzielte an Pachtzins 2630 Mark, 300 Mark die Hundsburg-Webinger Straße und Glatzger Weg. Bei dem geringen Behang, außer Pflaumen, ist dieser Preis hoch. Dem Arbeiter wird es infolge des hohen Verkaufspreises schwerfallen, Obst zu kaufen.

**Burg, 14. Juli.** (Vom Gewerkschaftsfest.) 2000 Menschen, Männer und Frauen zogen stolzen und freudigen Sinnes nach den Klängen lustiger Märsche, am Sonntag durch die Straßen Burgs dem Festplatz zu. Stolz auf die Masse der Arbeitsbrüder, die sich gefunden hatte, den Burgern einmal wieder zeigen, daß die Zeiten der bedingungslosen Ausbeutung vorüber, daß die Organisationen Burgs eine Macht bilden, die so wie sie zum Fest auch zum Kampfe marschieren kann. Demen, aber die in eigenmächtiger Selbstüberhöhung des eignen Fals, beiseitestanden in dem Glauben, die Gewerkschaften oder die Organisation nicht zu brauchen, denen die dieser Massenfestzug eine Mahnung, daß sie tun, was alle die andern längst getan haben: sich organisieren. Der Verlauf des Festes war danach ebenfalls ein großartiger. Wohl an 4000 Menschen (Schoben, drängten und — unterhielten sich im Garten des „Hohenjollerparkes“. Die Darbietungen der freien Turnerschaft und der freien Sängerschaft waren ausgezeichnet und fanden den lebhaftesten Beifall derer, die — davon etwas sahen und hörten. Besser hatte es die Turnerkapelle, die fleißig ihre Weisen in der Massen schmettete. Daß auch für die Proletarierjugend gesorgt war, versteht sich am Rande. Welche Veranstaltung kann sich wohl messen mit diesen Arbeiterfesten. Keiner und so soll's in alle Zukunft sein.

— (Zur Bäckerbewegung.) Am Dienstag soll die Entscheidung fallen, ob wieder Frieden sein soll oder ob der Kampf zwischen Bäckermeistern und den Verbrauchern weitergehen soll. Angefangen wurde der Streit von einem kleinen Teile der Bäckermeister, die einen ganz geringfügigen Anstieg zum willkommenen Ausgangspunkt für die Bestrebungen ausnutzen wollten, einen „leider“ einmal anerkannten Tarif wieder abzuschaffen. Die Bäckerorganisation, gestützt auf die gesamte Arbeiterkraft und einen Teil der bürgerlichen Kreise, wehrte sich. Sie lud die Bäckermeister dreimal zu einer Aussprache ein, doch diese kamen nicht. So entwickelte sich der Kampf bis zu seinem heutigen Stande. Die wirtschaftlichen Verhältnisse gänzlich verändernd, haben sich die Bäckermeister übel beraten lassen. Es ist aber zu erwarten, daß die Forderung als Ganzes unbefristet um dieses oder jenes Sonderinteresse den einmal als recht und billig anerkannten Tarif wieder anerkannt wird. Nicht mehr, aber auch nicht weniger verlangen die Organisationen Burgs.

**Halberstadt, 14. Juli.** (Leichtsin.) Am Sonntagabend verfuhrte am Bahnhof ein Fahrgast von einem Wagen der Elektrischen zu springen. Er kam, da der Wagen in Fahrt war, zu Fall, und wäre unversehrt geblieben, wenn nicht ein Herr, der dicht dabei stand, so viel Geistesgegenwart besessen hätte, den Gestützten zur Seite zu reifen. Er kam mit einigen Schrammen und Beulen am Kopfe davon.

— (Wegen Vergehens gegen das Fürsorgegesetz) hatte sich die Ehefrau Dorau von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Ein Sohn der Dorauischen Eheleute befand sich in einer Erziehungsanstalt, aus der er im April vergangenen Jahres entwich. Während dieser Zeit arbeitete er in Braunschweig und kam öfter auf Besuch zu seinen Eltern. Die Polizei hatte Wind bekommen und holte ihn in Abwesenheit der Mutter aus der Wohnung. Obschon die Mutter beteuerte, den Sohn nur eine Nacht beherbergt zu haben, wurde sie zu 30 Mark Geldstrafe oder zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

— (Ein Eheverprechen) führte den Arbeiter Reinhardt aus Harzgerode vor die Strafkammer. Vom Schöffengericht Nördersleben war er wegen Vergehens zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt worden, wegen er und der Staatsanwalt Verurteilung eingeleitet hatten. Reinhardt lebt mit seiner Frau in Scheidung und verspricht noch während des Prozesses der ledigen Sch. die Heirat. Das Mädchen mußte ihren Dienst kündigen und bezog mit dem Angeklagten eine Wohnung. Er ließ sich die Eripattische seiner Braut, 127 Mark, aushändigen, und verbrauchte sie für sich. Auch von der Stiefschwester seiner Braut ließ er sich zusammen 22 Mark geben. Dann enthielt Reinhardt seiner Braut, daß er verheiratet sei. Das Gericht konnte sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen. Es hielt für festgestellt, daß das Mädchen mit allem einverstanden war, und deshalb erfolgte Freisprechung.

**Neuhaldensleben, 14. Juli.** (Die Warmwasserbadeanstalt) ist wegen Ausbesserungen diese Woche geschlossen.

— (Eine willkommene Neueinrichtung auf unserm Hauptbahnhof) steht bevor. In nächster Zeit sollen in den beiden Wartezimmern elektrische Abzuvorrichtungen angebracht werden.

**Stahlfurt, 14. Juli.** (Die öffentliche Versammlung) am Freitag bei Teute war leider nicht so besucht, wie der Wichtigkeit der Tagesordnung entsprechen hätte. Unser Reichstagsabgeordneter, Genosse Albrecht, sprach über die Behandlung der Wehr- und Wehrangelegenheiten im Reichstag. Er erläuterte namentlich die Stellung, die die sozialdemokratische Fraktion diesen Vorlagen gegenüber eingenommen hat, wie es ihrer Stärke und ihrem Einfluß zu danken ist, daß nicht wieder die enormen Kosten den Wählerbeiträgen durch indirekte Steuern aufgebürdet worden sind und wie sonach das wehrfähige Volk alle Ursache habe, die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten zu vermehren. Besonders hob Redner auch die mancherlei Anträge hervor, die unter Fraktion zur Reformierung unserer Wehrwesen dabei gestellt hat und die die Gegenliebe der bürgerlichen Abgeordneten nicht gefunden haben. Die Rede des Genossen Albrecht rief bedeutenden Eindruck hervor und da in der Diskussion niemand das Wort wänzte, auch keiner der anwesenden bürgerlichen Herren, so zog Genosse Albrecht hieraus den Schluß, daß alle Anwesenden mit der Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einverstanden seien, und ermahnte sie, die sozialdemokratische Zeitung, die „Volksstimme“, zu abonnieren und der sozialdemokratischen Organisation beizutreten.

— (Ueber die Volksversicherung) wird Genosse Weißflog am Mittwoch, 16. Juli, abends 8 Uhr, im „Füstenhof“ einen Vortrag vor den Lesern der „Arbeiter-Jugend“ halten. Auch für die Erwachsenen dürfte der Vortrag von großem Interesse sein und sie werden erjucht, dem Vortrag ebenfalls beizuwohnen. Die „Volksfürsorge“ wird in nächster Zeit ihre Tätigkeit auch hier aufnehmen. Um so zweckmäßiger ist es, ihre Ziele und Absichten kennen zu lernen. Diese Aufklärung zu geben ist niemand mehr geeigneter als Genosse Weißflog, der zum Rechnungsführer der „Volksfürsorge“ gewählt ist.

**Stendal, 14. Juli.** (Die Quartiere) zum Herbstmanöver sind knapp, deshalb sollen von jetzt an auch diejenigen Mieter Einquartierung erhalten, die 360 Mark und mehr Miete im Jahre zahlen. Arbeiter werden ja nun wohl von dieser Neuerung sehr wenig getroffen, und Witwen und alleinstehende Frauen, die durch Abermieten einer größeren Wohnung mühsam ihre Existenz erhalten, wird man doch hoffentlich verschonen.

— (Ein Freiballon) wird voraussichtlich am Dienstagabend gegen 8 1/2 Uhr vom Viehmarktplatz aus zu einer Nachtfahrt aufsteigen.

**Wernigerode, 14. Juli.** (Wählerlisten einsehen!) Die Wählerlisten für beide Wahlbezirke liegen in der Zeit vom 15. bis 30. Juli im Rathhaus, Zimmer Nr. 19, während der Dienststunden zur Einsichtnahme öffentlich aus. — Da mit Ende dieses Jahres die Amtsperiode von vier Stadtverordneten der 3. Klasse, drei Stadtverordneten der 2. Klasse und zwei Stadtverordneten der 1. Klasse abläuft und daher Neuwahlen vorgenommen werden müssen, verfaume kein stimmberechtigter Wähler, die Listen einzusehen.

— (Fremdenverkehr.) Nach der letzten Fremdenliste beträgt die Gesamtzahl der Fremden bis zu 5 Tagen Aufenthalt 8489 Personen, die der Kurgäste 2522, zusammen 11011 Personen. Der Zugang in der letzten Woche beträgt 801 Personen. Gegen die gleiche Zeit des Vorjahres 1003 Personen weniger.

— (Fortbildungsschulstrafe.) Weil er seine häuslichen Schularbeiten vernachlässigt hatte, wurde der Handlungslehrling Eward Sch. vom Lehrer mit Nachhagen am Sonntag nachmittag 2 Uhr bestraft. Der Vater des Sch. hatte aber seinem Sohn unterjagt, zur Nachhagebestunde zu gehen. Deshalb hatte er eine polizeiliche Strafverfügung über 3 Mark erhalten, gegen welche richterliche Entscheidung angerufen wurde. In der Verhandlung erklärte der Vater des Angeklagten, daß nach seiner Meinung der Lehrer nicht berechtigt sei, die Fortbildungsschüler Sonntags nachmittags, an dem sonst alle Gewerbe ruhen, zu beschäftigen. Das Gericht aber bestätigte die Strafe. In erster Linie muß hier erörtert werden, ob der betreffende Fortbildungsschüler an der „Nachhagepflicht“ selbst schuld ist. Wer vielleicht bis 8 Uhr in seinem Beruf tätig ist, kann abgesehen sein. Auch fehlt vielen oft der Raum zu solchen Arbeiten. Daß den Schülern noch der freie Sonntagnachmittag genommen wird, kann die Liebe zur Schule nicht gerade wecken oder stärken.

— (Sozialdemokratischer Wahlverein.) Die am Sonntagabend im „Fürsten Wismar“ abgehaltene Versammlung ehrte das Andenken des verstorbenen Genossen August Kaben in der üblichen Weise. Ueber den vor kurzem in Wernigerode stattgefundenen Städtetag sprach Stadtverordneter Genosse Salzwedel. Er berichtete über den Nutzen der dort gehaltenen Vorträge über Wohnungsfrage und Kreditschuld. Auch hier werden Räume bewohnt, die keinen Anspruch auf die Bezeichnung Wohnung verdienen. Genosse Husung gab einen Ueberblick über Mitgliederbewegung und Beitragszahlung. Im 8. Bezirk ist im 1. Quartal 1913 eine Zunahme von 29 Mitgliedern zu verzeichnen. Auf das Kreispartei fest, das am 20. Juli in Halberstadt stattfinden soll, wurde hingewiesen und um zahlreiche Beteiligung erjucht.

— (Zum Steinarbeiterstreik.) Da mehrere Großunternehmer die Forderungen der Arbeiter noch nicht anerkannt haben, muß noch in diesen Betrieben gestreikt und über sie die Sperre verhängt werden. Alle möglichen Mittel sind von den Unternehmern angewandt worden, um den Anschein zu erwecken, daß der Streik vom Baune gebrochen sei und sie, die Unternehmer, in großzügiger Weise den Arbeitern entgegengekommen wären. Auf diese Weise versuchten die dem Harzer Bezirksverband angeschlossenen Unternehmer für ihre Betriebe willfährige oder dumme Arbeiter zu erhalten. Was aber von den Vertretern der Unternehmer zu halten ist, das haben die Steinhauer in den vergangenen Jahren zur Genüge erfahren, und sie werden nicht eher anfangen zu arbeiten, als bis der von ihnen eingereichte und von mehreren Unternehmern schon unterzeichnete Tarif anerkannt wird. Mit einem am Sonntagabend im „Lageblatt“ veröffentlichten Inserat haben die Unternehmer ihr bis jetzt aufgehobenes letztes Mittel zur Heranzückung von Arbeitern aus der Hand gegeben. Das Inserat lautet:

In jüngster Zeit bin ich verschiedentlich (?) von Arbeitswilligen (die es hier gar nicht gibt. D. B.) über die Wiederaufnahme der Arbeit in den Steinbruchbetrieben angehalten worden. Dieses veranlaßt mich, öffentlich zu erklären, daß das Arbeitsverhältnis jederzeit in den Betrieben aufgenommen werden kann und daß die Entlohnung nach dem neu ausgefertigten Lohnkartell — der wesentliche Aufbesserungen gegen den alten Tarif enthält — erfolgt. Die Verhandlung mit der feinerzeit gewählten Lohnkommission der Arbeitnehmer findet unter keinen Umständen statt, es ist schon aus diesem Grunde vollkommen zwecklos, den schon seit Wochen geführten Kampf fortzusetzen und dadurch noch größeren Lohnverlust zu schaffen.

Die Folge würde sein, daß unsichere Beschäftigungsverhältnisse eintreten, da die Unternehmer die noch ausstehenden Arbeiten nicht übernehmen können und es dann später an einer genügenden Beschäftigung fehlt. Der jetzige Zustand hat seine Begleiterscheinung, er muß die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Maß erregen, da ja die wirtschaftlichen Fragen bei diesem modernen Arbeitskampf zurücktreten und es sich lediglich um Organisationsfragen für das Harzgebiet handelt. Ich hoffe, hiermit jedem einsichtsvollen und arbeitswilligen Arbeiter zu dienen und gebe diese Erklärung im Namen der Arbeitgeber ab.

Der Bezirksverband Harzer Steinmeß-Geschäfte.  
J. A. Weber.

Die Arbeiter wissen, was sie ihrer Organisation schuldig sind und brauchen nicht mit unvorbereiteten Behauptungen um sich zu werfen. Daß der neue im Inserat erwähnte Tarif keine Aufbesserung bringt, sondern noch Verschlechterungen, wissen die Arbeiter ganz genau und werden daher nicht eher anfangen, als bis der von ihnen eingereichte Tarif unterzeichnet ist. Der Kampf kann ausgehalten werden. Die Arbeitnehmer brauchen ihn nicht zu scheuen. Wohl aber fürchten die Unternehmer, daß sie keine Bestellungen erhalten, weil sie nicht liefern können. Wollen die Unternehmer sich den weiteren Verdienst nicht entgehen lassen, so müssen sie den Arbeitern die notwendige Aufbesserung bewilligen. Nicht an der Unnachgiebigkeit der Arbeitnehmer — sondern an der Hartnäckigkeit der Unternehmer liegt es, daß die Arbeiten noch nicht aufgenommen werden.

— (Unglücksfall.) Am Sonntag morgen wurden einem kurz vor seiner Pensionierung stehenden Lokomotivführer auf dem Hauptbahnhof beide Beine abgefahren.

## Kleine Chronik.

Durch einen Hund entlarvt.

Eine ergötzliche Diebesgeschichte wird aus Kiel gemeldet: Eine dort anjässige Dame verlor in der Holtenauer Straße ihre Handtasche, in der sich unter anderem ein Portemonnaie mit beträchtlichem Inhalt befand. Tropdem der Verlust sofort bemerkt wurde, war die Tasche spurlos verschwunden. Ein Hund, den die Dame mit sich führte, verbellte bei der Suche nach dem verlorenen Gegenstand einen gut gekleideten Herrn, von dem er nicht ablassen wollte. Das Tier griff immer heftiger an, so daß der Verbellte sich seines vierfüßigen Angreifers durch Fußtritte erwehren mußte. Hierdurch wurde der Hund so scharf, daß er den Mann anpackte und ihm die Kleider zerriß. In dieser bedrängten Lage zog der Unbekannte die vermehrte Handtasche hervor und warf sie dem Hunde zu. Das spurhinnige Tier schnappte die Tasche sofort auf und brachte sie seiner Herrin. Inzwischen war der Dieb unerkannt entkommen.

## Eine Marinesoldat als Mädchenmörder.

In der Nähe des Dorfes Buschtau bei Schweidnitz wurde die Tochter des Tischlermeisters Schroeter erschossen im Feld aufgefunden. Als Mörder kommt der Marinesoldat Köhricht in Betracht, der in Kiel dient. Köhricht verbrachte bei seinen Eltern einen Erholungsurlaub. Die Untersuchung ergab, daß zwischen dem Mädchen und dem Mörder an der Nordseite ein Kampf stattgefunden haben muß. Das Motiv der Tat scheint Eifersucht zu sein. Der Mörder ist am Sonntagabend nachmittag in der Nähe von Buschtau verhaftet worden.

## Audemars Flug Berlin-Paris.

Der Schweizer Flieger Audemars hat am Sonntagabend seine Luftreise Berlin-Paris glücklich beendet und damit den Weltrekord eingeleitet. Wie der Flieger erklärte, war er schon vor 6 Uhr in Reims gelandet, jedoch mußte er dort seinen Motor gänzlich zerlegen und wieder montieren, so daß er dort erst um 7 1/2 Uhr seinen Flug aufnehmen konnte. Audemars äußerte bei seiner Landung in Villacoublay, daß sein Flug infolge des starken Windes sehr mühsam gewesen sei. Er habe sich durchschnittlich in einer Höhe von 1500 Metern gehalten, sei aber zeitweilig durch den Nebel so behindert gewesen, daß er, um die Orientierung wiederzugewinnen, bis auf 30 Meter Höhe heruntergehen mußte. Bemerkenswert ist, daß der Flieger feststellte, daß seine Landung genau 7 Uhr 41 Minuten abends erfolgte. Die Sonne geht am 12. Juli um 7 Uhr 49 Minuten in Paris unter. Audemars hat danach den Preis mit der geringen Differenz von 8 Minuten in seinen Besitz gebracht.

## Fernflug Paris-Berlin ohne Zwischenlandung.

Berlin ist eine beliebte Etappenstation für Flüge von Paris aus geworden, und kaum ist das Staunen über die Leistung Brindejones gewichen, der Johannisthal auf seinem Europafahrt befuhr, und die Aufregung über den Flug Audemars' vorüber, den dieser um den Weltrekord streben beendete, so taucht bereits ein neuer Franzose auf, der eine Kiste von Paris aus in Berlin abhätet. Am Sonntag früh 4 Uhr 10 Minuten stieg Leon Letort, ein Pilot der Morane-Saulnier-Werke, in Villacoublay auf einem Eindecker auf, um sowohl den Kommerzial als auch den Weltrekord zu befreien. Seine Absicht war, Berlin ohne Zwischenlandung zu erreichen. Die Witterung war günstig; mit leichtem Rückenwind stieg Letort, der 235 Liter Benzin und 48 Kilogramm Del als Betriebsstoff eingenommen hatte, auf, um zunächst Paris zu überfliegen. Er stieg dann auf 1000 Meter Höhe, mußte aber wegen Nebels bald darauf wieder heruntergehen, um sich nach dem Laufe der Waas zu orientieren. Bei Givet überflog er die französisch-belgische Grenze, geriet dann aber bei Nittich wieder in dichten Nebel, der jede Ortsfeststellung unmöglich machte. Hunderte von Kilometern flog Letort, lediglich auf seinen Kompaß angewiesen, und fand erst feste Anhaltspunkte für die Ortsbestimmung bei Hannover. Gleichzeitig traf er auch auf wirbige Winde und kletterte, um diese zu meiden, bis auf 3200 Meter empor, eine Höhe, die er bis Potsdam innehielt. Oberhalb der Havel stieg er bis auf 2000 Meter herab und, als Johannisthal fast erreicht war, machte er bei Rudow einen Gleitflug auf dieser Höhe, um sich besser orientieren zu können. Der Gleitflug führte zur unfehligen Landung, denn der am Tage zuvor neu eingebaute Bergajer an seinem Rhonemotor versagte, der Motor sprang nicht wieder an, und Letort mußte seinen Flug um 1 Uhr 10 Minuten auf einer Wiese am Rudower Kirchhof außerhalb des Flugfeldes beenden. Die auf dem Flugplatz Johannisthal anwesenden Flieger hatten den Gleitflug bemerkt, vermuteten einen Unfall und eilten nach dem Landungsplatz, wo sie Letort unterlegt bei seinem kaum havierten Eindecker fanden. Die Maschine wurde abmontiert und nach dem Flugplatz gebracht. Der Franzose war vollkommen frisch, obgleich er in der Nacht vorher nur wenig Schlaf genossen hatte. Er erzählte bald im Kreise seiner deutschen Kollegen von seinen Erfahrungen. Bewundernswert ist sein 500-Kilometer-Flug im Nebel, auf dem er kaum von Kurs abwich. Sein Distanzflug ohne Zwischenlandung bedeutet nach dieser Richtung hin einen Weltrekord. Letort wird noch einige Tage in Berlin bleiben, um dann mit der Bahn nach Paris zurückzukehren und seinen Versuch zu wiederholen. Das nächste Mal beabsichtigt der Franzose, der in seiner Leistung nichts Außergewöhnliches fand, mit einem Passagier zu fliegen. Er will Berlin gleichfalls ohne Zwischenlandung erreichen und seinen Flug in einer zweiten Etappe nach Riga fortsetzen.

## Ein Flug über die Alpen.

Der Schweizer Flieger Wieder hat am Sonntag den Flug über die Alpen, den er vor kurzem schon einmal versucht hatte, ausgeführt. Er stieg um 4 Uhr nachmittags in Bern auf, schraubte sich über 4000 Meter empor und nahm die Richtung auf die Berner Alpen. Er überflog die Jungfrau und das Eggishorn und wandte sich dann aus dem Rhonetal nach den Walliser Alpen, deren Kette er östlich vom Monte Leone überquerte. Um 6 Uhr 40 Minuten landete Wieder in Domodossola und setzte nach der Einnahme von Benzin den Flug nach Mailand fort. Dort traf er um 8 Uhr 42 Minuten vormittags ein. Für den Flug von der Jungfrau bis Domodossola hatte er 40 Minuten gebraucht. Wieder, der schon einmal die Pyrenäen überflog, hatte sich bei seinem ersten Versuch, über die Alpen zu fliegen, am 2. Juli d. J. wegen seines zu schwachen Motors vor dem Eigermassiv, wie erinnerlich, zur Umkehr gezwungen gesehen. Für den Flug am Sonntag hatte Wieder sein Flugzeug durch Entfernung des Passagieres und des zweiten Reservoirs um etwa 30 Kilogramm erleichtert.

## Neuer Fliegerreforb.

Der Flieger Gebasco auf einem Sabardini-Apparat mit drei Passagieren flog am Sonntag in 1 Stunde 10 Minuten von Mailand nach Turin (150 Kilometer) und stellte damit einen Weltrekord auf.

## Aus dem Geschäftsverkehr.



ist die neue  
Qualitäts-  
3-Cigarett

Ueber 6600 Kilometer drahtlos telegraphiert.

Wie mitgeteilt wird, ist es gelungen, ein drahtloses Telegramm von Silbese bei Hannover nach Luderston in den Vereinigten Staaten zu senden.

Die Strecke von Luderston bis Silbese beträgt rund 6600 Kilometer. Es ist dies bei weitem die größte bisher erreichte Entfernung.

Der Spionagefonds des Polizeikommissars.

Unter der Vorspiegelung, er müsse im Auftrag des Statthalters und des Ministeriums von Staat-Zeitungen Gelder für den durch den Landtag nicht bewilligten geheimen Fonds für Spionage und politische Zwecke sammeln, hatte der Grenzkonstabler von Amandweiler, Alfred Bed, in acht Fällen Witze und wohlhabende, in Frankreich ansehnliche Deutsche um Darlehen zu 10 bis 15 Prozent entgangen.

Kampf mit einer Riesenschlange.

Zu aufregenden Szenen kam es dieser Tage im Zoologischen Garten in Leipzig. Beim Einsetzen einer dort soeben eingetragenen frisch importierten etwa 7 Meter langen Riesenschlange entwickelte sich zwischen einem Angestellten des Terrariums und der Schlange ein regelrechter Kampf.

Frauenmord in Altona.

In der Angerstraße in Altona wurde am Sonntag die ledige Arbeiterin Stölbe in ihrer Wohnung mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden.

Eine Kindesmörderin.

Das Schwurgericht Krefeld verurteilte die Arzenei-Lind, die am 1. Juni in Bieren ihr Kind gleich nach der Geburt bei vollem Bewusstsein durch Gift mit einer Schere tötete, um die Sorge um seine Zukunft loszuwerden, zu 3 1/2 Jahren Gefängnis.

Ein neues Verbrechen des Märders Dopy.

Durch die Untersuchung des Gerichtsrichters ist jetzt festgestellt worden, daß der Mörder Dopy in Frankfurt a. M., der bekanntlich bereits fünf Verurteilungen durch Gift erlitten hat, auch seine Mutter, die im Jahre 1911 verstorben war, vergiftet hat.

Raubüberfälle in Berlin.

Zwei schwere Raubüberfälle wurden in der Nacht zum Sonntag im Reichthum der Stadt bemerkt, der eine in Friedrichshagen, der andere an der Ecke des Kurfürstlichen und Zechenstraßen.

Der beleidigte Hauptmann von Apennin.

Schüler Wilhelm Seigt, der Hauptmann von Apennin, der seit 2 Jahren in Ungarn im Aufbruch war, hatte eine kürzliche Zeitung wegen Beleidigung angeklagt und einen Schadenersatz von 1000 Franc gefordert.

Der anerkennliche Rentmeister.

Unregelmäßigkeiten eines Rentmeisters sind in der Steuer-Nachschau des Fiskus zu Lüneburg entdeckt worden. Der Rentmeister Kahlert in Lüneburg im Amte Hoya hat sich bei dem Fiskus einen unangelegentlich überhöhten Generalrollenbeitrag zu Lasten verschiedener Bürger als Absetzung oder Ausbesserung für den Fiskus lassen geschickelt, ohne dazu berechtigt zu sein.

Das Attentat auf den Rechtsanwalt.

Wie wir berichten, wurde am Freitag auf den Rechtsanwalt Dr. Tobias in Rostock, als er sich nach dem Gerichtsgebäude begeben wollte, von dem Monteur Krüger, gegen den er eine Prozeßsache zu führen halte, aus Nähe ein Revolverattentat verübt.

Revolververbieherei.

Als der beim Tischlermeister Belicki in Briesen (Westpreußen) beschäftigte Tischlerlehrling Felix Pawlikowski in der Nacht zum Sonntag von einem Ausgänger heimkehrte, gab er Blindlings auf die den Schlafraum mit ihm teilenden anderen Lehrlinge Revolververbieherei ab und verlegte drei der Büchsen lebensgefährlich.

„Min Leebdag fleeg id nich wedder!“

Diesen Kernschwur leistete sich am verflochtenen Donnerstag einer der Arbeiter, der auf dem Flugplatz in Kiel mit dem Aufstellen der Zelle für die Flugapparate mit beschäftigt gewesen war.

Entgleisung eines Expreßzugs.

Auf der englischen Ostbahn ereignete sich ein schweres Unglück. Der Expreßzug von Norwich nach London hatte gerade den Nordbahnhof von Colchester verlassen, als er mit einer rangierenden Lokomotive zusammenstieß.

Schweres Straßenbahnunglück.

In San Sebastian stießen am Sonntag zwei dichtbesetzte Wagen der Straßenbahn, die nach Trun zum Rennen fuhren, zwischen Hendaye und Trun zusammen.

Die Heberschwammung in Ungarn.

In Szeged in steigt der Heißfluß rapid. Die Herensinsel in unter Wasser. Bei Nagyszőlös überflutete der Strom zwölf Ortschaften und alle Felder.

Schwere Kesselexplosion.

In der Nähe von Paris hat sich ein schweres Explosionsunglück zugetragen. In einer Ziegelei zu Chateaufort in der Nähe des Ausflugsorts Robinson explodierte ein Dampfessel.

Vereins-Kalender.

Table with 2 columns: Verein and Datum. Includes Zentralverband der Böttcher, Neue Rentkammer, Sudenten-Chor, Turnerschaft Magdeburg, Dicksdorf, Benedek, and Renhaldensleben.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Ort, Datum, Wasserstand, and Bemerkung. Lists water levels for various locations like Jüterbog, Straßfurt, and Magdeburg.

Marktberichte.

Magdeburg, 12. Juli. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 12. Juli. Aufgebote: Vanbeunter Wilhelm Kunze in Berlin mit Gertrud Morgenstern hier.

Sudenten, 12. Juli.

Aufgebote: Eisenreicher Paul Alfred Kühne mit Clara Emma Gebbert.

Budaun, 12. Juli.

Geburten: Margarete, T. des Postboten Heinrich Dünker.

M. Rothensee.

Aufgebote: Maurer Paul Hoffmann mit Ehe Witwe.

Usherleben.

Geburten: Füllner Hans Karber in Potsdam mit Frida Schulze hier.

Burg.

Aufgebote: Kaufmann Friedrich Karl Büniger in Berlin mit Anna Frida Viktorius hier.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Advertisement for 'JUNO' cigarettes. Features a large illustration of a woman's face and the text 'JUNO QUALITÄTS 23 CIGARETTE'.



